

zu befehlen, daß eine Partei, der größere Mittel nicht zur Verfügung stehen, gegenüber einer wohlhabenden Partei in Nachteil gerät. Hinsichtlich der Entschädigung für Beamte müßten feste Normen geschaffen werden. Der obersten Verwaltungsbehörde die Entscheidung hierüber zu überlassen, ist unseres Erachtens verfehlt. Ich beantrage, die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Herr (B.): Wie begrüßen die Vorlage. Aber die Bedenken, die wir gegen einige Bestimmungen, so hinsichtlich der Höhe der Entschädigungsbeträge haben, dürfte in der Kommissionsberatung, der wir zustimmen, noch zu reden sein.

Abg. Vögler (nl.): Die Vorlage enthält zwar nur die Erhöhung der Bezüge für Sachverständige, wir werden der Vorlage indessen zustimmen, auch wenn die Bezeugen leer ausgehen. Wir freuen uns, daß es durch diese Vorlage möglich wird, wirklich gute Sachverständige zu laden, der bisherige Zustand war eine Prämie auf Mittellosigkeit. Die Bedenken des Abg. Dr. Golln gegen die freie Vereinbarung (§ 4a) vermögen wir nicht zu teilen. Der Grundgedanke der Vorlage, daß jeder Sachverständige seine Leistung selbst einzuschätzen hat, ist gut und gesund. Wir erblicken in der Vorlage im ganzen eine Verbesserung unserer Rechtspflege.

Abg. Dr. Haas-Baben (fortsch. Rp.): Der Entwurf scheint im allgemeinen gut zu sein, wenngleich es wohl besser wäre, die Höhe der Entschädigung dem Richter zu überlassen. Wegen den § 4a haben wir die schwersten Bedenken, auch hätte die Bezeugen-geldberechtigung mit in den Entwurf einbezogen werden müssen. Wünschenswert wäre eine Änderung in der Gerichts-praxis dahin, daß nicht zu viele Sachen zu derselben Stunde angelegt werden, wodurch die Verhandlungen sich auf mehrere Stunden, oftmals auf Tage hinausziehen. Auch damit möge sich die Kommission beschäftigen.

Abg. Dr. Giese (kon.): Wenn auch der Grundsatz Berechtigung hat, daß die Ablegung eines Zeugnisses allgemeine Bürgerpflicht ist, so muß doch berücksichtigt werden, daß seit dem Jahre 1878, in dem die alte Gebührenordnung aufgestellt wurde, das Geld erheblich entwertet worden ist. Es wäre gewiß billig, wenn man auch die Zeugen in ihren Gebühren etwas besser stellen wollte. Für die meisten Zeugen ist die Ladung eine große Strafe. Wenn erkennen wir an, daß eine Parallele zwischen Zeugen- und Sachverständigenvernehmung nicht ganz am Platze ist, da die Sachverständigen oftmals eine ganz hervorragende geistige Tätigkeit leisten müssen. In diesem Punkte dürfte somit die Vorlage das Richtige treffen. Die Entscheidung, wann die Erhöhung der Sachverständigenbezüge auf 6 M. für die Stunde in besonders schwierigen Fällen stattfinden soll, dürfte nicht ganz einfach sein.

Abg. Werner-Dersfeld (Ref.): Das lange Warten der Zeugen vor Gericht ist eine große Härte, hierin ist eine Änderung dringend nötig. Notwendig ist auch, daß die Wahlweise nach denselben Gesichtspunkten wie andere Leute entschädigt werden.

Abg. Warmuth (Rp.): Die Sachverständigen sind in der Vorlage genügend berücksichtigt. Ich würde es nicht für richtig halten, die freie Vereinbarung zwischen einer Partei und einem Sachverständigen zu verbieten. Ich glaube nicht, daß das Urteil irgend eines Sachverständigen von der Gebührendigkeit der Parteien abhängt. Die Entschädigung der Zeugen ist nicht ausreichend. Jedoch spielt die Kostenfrage eine ganz erhebliche Rolle. Besonders bei Strafprozessen mit großem Zeugenapparat können die Angeklagten die Zeugengebühren meist nicht zurückzahlen, sobald der Staat eintreten muß. Deshalb ist es wohl berechtigt, ein übermäßiges Anwachsen der Zeugengebühren zu verhindern.

Dem schloß die Debatte. Die Vorlage geht an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Beschäftigung von Richtern bei den Zivilsenaten des Reichsgerichts bis zum 1. Juni 1914 (Rat 31. Dezember 1913).

Die Abg. Dr. Jund (nl.), Dr. Spahn (B.) und Dr. Giese (kon.) haben um Zustimmung ohne Kommissionsberatung die Vorlage wurde sodann ohne weitere Debatte in erster Lesung erachtet und in zweiter Lesung angenommen.

Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend Errichtung eines Kolonialgerichtshofs.

Abg. Stolten (Rp.): Wir sind an sich keine großen Freunde der Kolonialpolitik, da wir nun aber Kolonien haben, müssen wir für jene Gebiete auch die nötige Rechtssicherheit schaffen. Dann müßte auch die Konsulargerichtsbarkeit dem neuen Gerichtshof unterstellt werden. Wir beantragen, die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Bei früheren Reichstagsverhandlungen hat die Frage eine große Rolle gespielt, ob der Kolonialgerichtshof nach Hamburg oder Berlin verlegt werden soll. Ich möchte für Hamburg plädieren, nicht aus Lokalpatriotismus, sondern lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen. Wir sind Gegner einer übertriebenen Zivill — (große Heiterkeit) — Zentralisation! Berlin darf nicht alles an sich ziehen. Für den Kolonialgerichtshof kommt Hamburg eigentlich, allein in Betracht, zumal die dortigen Richter mit kolonialen und überseeischen Streitigkeiten besser vertraut sind und einen weiteren Horizont haben als die Richter im Binnenlande. In Berlin, wo der Sitz der Regierung ist, könnte die Spruchfähigkeit des Gerichtshofs leicht beeinträchtigt werden.

Abg. Dr. Wetzer (B.): Die Schaffung einer Gerichtsbarkeit für die Kolonien ist dringend nötig, doch ist zu erwägen, ob es nicht zweckmäßiger ist, das Reichsgericht, das jetzt nicht mehr überlastet ist, mit dieser Materie zu betrauen und einen besonderen Senat für koloniale Sachen zu schaffen.

Abg. Dr. Baasche (nl.): Wir sind mit der Vorlage im großen und ganzen einverstanden. Wir persönlich ist der Gedanke sympathisch, diese oberste Instanz des Kolonialrechts dem Reichsgericht anzugliedern. Damit dürfte eine besondere Gewähr für einheitliche Rechtsprechung gegeben sein. Wird ein besonderer Gerichtshof errichtet, so werden wir vorbehaltlich der Kommissionsberatung für Hamburg stimmen. Wir bitten, eine Kommission von 14 Mitgliedern einzusetzen.

Abg. Dr. Giese (kon.): Der bisherige Instanzenzug im Kolonialrecht genügt nicht, deshalb freuen wir uns, daß eine oberste Instanz in Deutschland geschaffen werden soll. Die Angliederung an das Reichsgericht ist besonders dem Senat wünschenswert. Jedemfalls hat dieser Vorschlag außerordentlich viel für sich. Somit geht bei uns die Meinung, ob Hamburg oder Berlin zu wählen ist, aneinander. Die Errichtung eines solchen Gerichtshofs liegt im Interesse unserer Kolonien und des Reichs; deshalb bitte ich um möglichst schnelle Behandlung der Materie in der Kommission.

Abg. Towe (fortsch. Rp.): Die Frage des Sitzes dieses Gerichtshofs steht für mich erst in zweiter Linie. Hauptfrage ist, daß hier wirklich ein unabhängiger Gerichtshof geschaffen wird. Von verschiedenen Seiten ist für Hamburg eine Lenze gebrochen worden. Da möchte ich für Berlin, die Vorstadt von Hamburg (weiterhin), ein gutes Wort einlegen. Dr. Kollege Stolten hat sich sehr stark gegen Berlin und Versuchen ausgesprochen. Die Art, wie hier Berlin bekämpft wird, erinnert an die Kampfweise einer bestimmten Partei im Preussischen Landtage, wo man immer vom Kaiserhof Berlin spricht. Hamburg behauptet, daß die ihm für die Kolonien das meiste Verständnis vorhanden ist. Dabei sind doch in Berlin mehr Kolonialgesellschaften und Institute als in Hamburg. Von einer Abhängigkeit der Berliner Richter kann man auch nicht sprechen. Hauptfrage ist vor allem, daß wir endlich zu einer ordentlichen obersten Instanz für die Kolonien kommen.

Abg. Warmuth (Rp.): Zu begrüßen ist es, daß in der Vorlage der Verwaltung genügend Raum zur Vertretung ihrer Interessen gegeben ist. Ebenso, daß in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten die Art der Revision der Zivilprozessordnung hier keine Anwendung finden soll. Die drei für den Sitz des Gerichtshofs in Betracht gebrachten Städte haben ihre besonderen Vorzüge.

Ta aber in den Kolonien preussisches Recht herrscht, ist es vielleicht besser, wenn man den Sitz eines preussischen Gerichts, in diesem Falle Berlin, nimmt.

Abg. Dr. Jund (nl.): Ich glaube, daß die Aufgaben des Kolonialgerichtshofs am besten vom Reichsgericht erfüllt werden können. Zur Erledigung dieser Rechtsfachen ist nur ein Verständnis dieser kolonialen Angelegenheiten erforderlich. Es handelt sich hauptsächlich um die Entscheidung von Rechtsfragen, für die das Reichsgericht jetzt schon zuständig ist.

Abg. Waldheim (fortsch. Rp.): Wenn Sie jetzt den Kolonialgerichtshof nach Leipzig verlegen wollen, so steht das in einem sonderbaren Gegensatz zu dem Gesetzentwurf, den wir vorhin beschlossen haben, und der die Entladung des Reichsgerichts bezweckt. Es wird also nur Berlin oder Hamburg in Frage kommen. Für Hamburg haben sich auch mit seltener Einmütigkeit die Kolonien selbst erklärt. Die Vertreter der kolonialen Bestrebungen sind doch eigentlich die alten Firmen in Hamburg und Bremen. Ebenso wie man seinerzeit das deutsche Seerecht in Hamburg gemacht hat, weil man es dort am besten kennen konnte, so sollte man auch den überseeischen Gerichtshof nach Hamburg legen.

Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts Dr. Toff: Nach dieser Debatte beabsichtige ich, daß unsere Landesleute in den Kolonien noch längere Zeit auf dem obersten Gerichtshof warten müssen. Es sind heute so viele neue Gesichtspunkte aufgeworfen und so viele alte Gesichtspunkte, die schon verworfen waren, wieder aufgetaucht, daß ich nicht in der Lage bin, ohne mich mit den Vertretern der verschiedenen Regierungen ins Einvernehmen zu setzen, meine Meinung darüber zu sagen. So viel kann ich aber mit Sicherheit sagen, daß die Kaiserl. Regierung es als ein nobilio officium betrachtet, das oberste Gericht unseren Landesleuten zu geben und schnell zu geben. Ich möchte die Mitglieder der Kommission nur bitten, alles zu tun, damit der Gerichtshof schnell auf die Höhe gestellt wird. (Beifall.)

Die Vorlage wurde darauf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Dem letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die erste Lesung einer Novelle zur Gewerbeordnung (Hausierhandel, Wandertlager).

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Dieser Entwurf will zunächst das Verbot des Hausierhandels, die vom Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen sind, erweitern, da sich Missstände auf diesem Gebiete herausgestellt haben. Tadeln wird dem Entwurf dem Verbot der Wandertlager von der Erlaubnis der zuständigen Behörde abhängig machen. Das vorhandene Verbot der Hausierhandels soll nicht eingeschränkt werden, wohl aber müssen wir darauf sehen, daß die Entschädigungen für den lebhafte Handel wirksam bekämpft werden.

Abg. Bredt (Rp.): Wir haben allen Anlaß, uns mit größter Vorliebe allen Änderungen der Gewerbeordnung gegenüberzustellen. Es ist nicht angängig, die Autorität des Gewerbarms den Hausierern gegenüber weiter zu stärken. Olfte, giftigste Waren, Arzneien und Geheimmittel, die als schädlich für die Gesundheit der Menschen gelten, dürfen natürlich nur mit größter Vorsicht an die Käufer gebracht werden. Der Entwurf geht aber darüber weit hinaus, indem er auch andere Mittel vom freien Verkauf ausschließen will, wie die zur Verhütung der Empfängnis. Die Dinge, deren Vertrieb im Umherziehen jetzt verboten werden sollen, dienen zum Teil sanitären Maßnahmen, und viele Personen haben nur Gelegenheit, sich diese Dinge auf diesem Wege anzuschaffen. Ich beantrage, die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Jrl-Erding (B.): Der Gesetzentwurf beschränkt unsere Erwartungen durchaus nicht. Er hätte auch zu der von uns angeregten wichtigen Frage Stellung nehmen sollen, dem Ausländer unter den Hausierern entgegenzutreten. Dazu kommt, daß die Einschaltung der Hausierkinder die größten Schwierigkeiten bereitet. Diesen Missständen muß entgegengetreten werden. Auch sonst entspricht der Entwurf nicht den bei früheren Gelegenheiten erhobenen Wünschen des Reichstags; hier wird die Kommission ergänzend eingreifen müssen. Auch hinsichtlich der Wandertlager reicht die Vorlage nicht aus; sie müßten rundweg verboten werden. Wir bitten um Einsetzung einer Kommission von 28 Mitgliedern, da vielleicht auch noch andere Fragen der Gewerbeordnung zu erörtern sein werden. Wir wollen nicht den Hausierhandel mit Stumpf und Stiel ausröten; der lebhafte Gewerbe muß aber weitestgehenden Schutz finden.

Abg. Dr. Sötiger (nl.): Der Entwurf stellt den Versuch dar, den Missständen des gewerblichen Mittelstandes zu entsprechen. Die Kommissionsberatung wird zwar noch manche Änderungen herbeiführen können; wir halten aber eine Zusammenlegung aus 14 Mitgliedern für ausreichend. Der Hausierhandel erfordert unbedingt eine Einschränkung, zumal manche recht zweifelhaften Elemente in ihm zu finden sind. Im Gegensatz zu der Sozialdemokratie bin ich der Meinung, daß der Hausierhandel bei der Empfängnis verhindern Mittel unbedingt verboten werden muß. Den Wandertlager mit Pfandscheinen muß vorgebeugt werden, und auch die Wandertlager sind zu bekämpfen, weil sie menschenleeres Schand auf den Markt bringen.

Abg. v. Baher (fortsch. Rp.): So harmlos, wie es die Regierung hinstellt, ist der Entwurf keineswegs. Eine Kommission von 21 Mitgliedern würde ich für ausreichend erachten. Wenn auch das lebhafte Gewerbe geschützt werden muß, so darf doch der Hausierhandel nicht für vogelfrei erklärt werden; auch ist die Annahme falsch, daß die Hausierer durchweg arbeitsscheue Subjekte sind. Die Interessen der Abnehmer sind überhaupt nicht berücksichtigt worden. Wegen das Verbot des Hausierhandels mit Wandertagern zur Verhütung der Empfängnis haben wir nicht einzumenden. Dagegen halten wir es für bedenklich, den Verkauf von Blumen samen vom Hausierhandel auszuschließen. Wegen die Wandertlager sollte man nicht so leicht vorgehen; sie sind oft eine Notwendigkeit für die Abnehmer, besonders dort, wo kein Wettbewerb vorhanden ist. Im Interesse des Konsumenten können wir uns mit der diese Frage betreffenden Fassung der Vorlage nicht einverstanden erklären.

Abg. Graf v. Carnier-Jelenski (kon.): Die Kommission wird besonders darauf achten müssen, daß die Händler beim Hausierhandel günstig ausgemerzt werden. Das Verbot des Hausierhandels mit Blumen- und Gemüsesamen möchte ich dringend zur Annahme empfehlen, da häufig von unzuverlässigen Elementen minderwertige Samen an den Mann gebracht werden. Zu bedauern ist, daß die Lehren des Neu-Walthusianismus, der den Kunden einreden will, immer weiter in unsere Volkstreu eindringt. Die Vollständigkeit dieser Lehre, die darauf hinweist, daß bei Einschränkung des Kinderlebens die Rasse kräftiger werde, beweist ein Blick auf Frankreich, wo der Neu-Walthusianismus in vollster Blüte steht. Durch die Befolgung dieser Lehre wird die Fruchtbarkeit eines Volkes und seine stützende Kraft abgeschwächt. (Sehr richtig!) Wir müssen deshalb auch den Hausierhandel mit Wandertagern verbieten, welche die Empfängnis verhüten sollen. Durch die Wandertlager werden die kleinen Kaufleute und Gewerbetreibenden, die zwar reelle Ware haben, aber nicht so billig verkaufen, wie die Wandertlager, arg geschädigt. Deshalb geht uns die Vorlage nicht weit genug. Die Prüfung der Bedürfnisfrage der Wandertlager muß von Reichswegen fortgesetzt, und nicht dem Ermessen der Landeszentralbehörden überlassen werden.

Abg. Dr. Hegenheimer (Rp.): Wir begrüßen die Änderungen, die der Gesetzentwurf vorbringt, mit Freuden. Auch die Uhren sollten von dem Hausierhandel gänzlich ausgeschlossen werden.

Darauf wurde die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr pünktlich: Kurze Anfragen, sozialdemokratische Interpellation betreffend Judentum und Nahrungskommission, Wahlprüfungen, Fortsetzung der heutigen Debatte, Gesetz betreffend Wiederannahme im Dramentdisziplinverfahren.

Schluß 6 Uhr 15 Min

Am Balkan.

Der serbisch-bulgarische Geheimvertrag und Österreich-Ungarn.

Wien, 27. November. Der Empfang König Ferdinands beim Kaiser in Schönbrunn währte über eine halbe Stunde. Nach derselben begab sich König Ferdinand in das Auswärtige Amt und hatte eine längere Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold. In den hiesigen diplomatischen Kreisen wird die neuerliche Begegnung des Königs Ferdinand mit dem Kaiser und dem Grafen Berchtold lebhaft besprochen, und man hält es für zweifellos, daß es zu bei derselben um die Enthaltungen über den serbisch-bulgarischen Vertrag gehandelt habe, welchen unter allen Umständen die größte politische Bedeutung beigegeben werden müsse. Man hat bisher keine Kenntnis von dem Urheber dieser Enthaltungen und erwartet, daß diesbezüglich von den beteiligten Faktoren nähere Aufklärungen erteilt werden würden.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Veröffentlichung des serbisch-bulgarischen Vertrages hat in den hiesigen Regierungskreisen die unangenehmste Wirkung hervorgerufen, wenn auch das gegenwärtige Kabinett eine gegenseitige Politik verfolgt, und lediglich der früheren Regierung die Schuld für diese Abmachungen beigegeben werden muß.

Aus St. Petersburg wird dazu berichtet: Am den hiesigen mitgebenden Stellen wird mit Entschiedenheit erklärt, daß das russische Kabinett keinerlei Anteil an dem Bündnisvertrag zwischen Bulgarien und Serbien habe und auch der Veröffentlichung der diesbezüglichen Enthaltungen vollkommen fernstehe. Die Erläuterungen des Grafen Berchtold in den vorliegenden und letzten Delegationen hinsichtlich der Haltung während der Balkankriege lassen deutlich erkennen, daß die Bestrebungen Russlands jederzeit nur auf die Erhaltung des Friedens gerichtet waren.

Der türkisch-serbische Friedensvertrag abgeschlossen?

Konstantinopel, 27. November. Nach Informationen aus maßgebender türkischer Quelle sind die Verhandlungen über den türkisch-serbischen Vertrag heute nachmittags beendet worden. Aber alle Punkte wurde ein vollkommenes Einvernehmen erzielt. Der Text des Vertrages wird in Belgrad der Genehmigung der serbischen Regierung unterbreitet und dann dem türkischen Ministerrat vorgelegt werden. Da die serbische Regierung bezüglich der Rechte und Interessen über den orientalischen Eisenbahnen in den an Serbien betretenen Gebieten an die Stelle der türkischen Regierung tritt, werden alle daraus bezügliche Fragen der Pariser Finanzkommission für Balkanangelegenheiten übertragen werden.

Neues serbisch-montenegroinisches Schutz- und Trutzbündnis?

Berlin, 27. November. Man meldet aus Paris, 27. November: Zwischen den Forderungen von Serbien und Montenegro soll ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen worden sein, demzufolge Serbien von den montenegroinischen Häfen von Antivari über eigenen Besitz werden verfügen können. Eine Eisenbahnlinie Belgrad-Antivari sei geplant. Durch dieses Abkommen könne Serbien auf die bis jetztige Küste, das Recht auf Durchzug durch albanisches Gebiet und auf Besetzung eines albanischen Hafens zu gewinnen, verzichten.

Frankreich als Schiedsrichter zwischen Bulgarien und Serbien.

Paris, 27. November. Nach einer offiziellen Meldung hat die bulgarische Regierung in der Frage der in Griechenland gefangen gehaltenen Komitatshis den Schiedspruch Frankreichs anzufragen.

Paris, 28. November. In einer offiziellen Mitteilung wird erklärt, daß die französische Regierung dem Ansuchen Bulgariens, die Schiedsrichterrolle im Streit wegen der in Griechenland gefangen gehaltenen Komitatshis zu übernehmen, wahrscheinlich willig sein werde; doch werde die Frage, die zurechnende Schwere leisten aufweise, vorerst einer genaueren Prüfung unterzogen werden.

Türkisch-bulgarische Handelsvertragsverhandlungen.

Konstantinopel, 27. November. Die türkischen und die bulgarischen Delegierten für die Handelsvertragsverhandlungen beschloßen nachmittags, die Vertragsgrundlage durch eine partiell zusammengelegte Subkommission ausarbeiten zu lassen.

Keine Nachrichten.

Bukarest, 27. November. Das Exekutivkomitee der konservativen Partei hat in der heutigen Sitzung einstimmig Majorescu zum Parteiführer gewählt. — Das Parlament wird morgen wie er zusammengetreten.

Konstantinopel, 28. November. Kavalli Mustafa, der als einer der Mörder des Großwesirs Mahmud Qawet jüngst an Bord eines russischen Schiffes verhaftet worden war, ist gestern vom Kriegesgerichte neuerlich zum Tode verurteilt worden.

Ausland.

Österreichische Delegation.

Aus dem Auschuß für auswärtige Angelegenheiten. — Graf Berchtolds Reaktionsfertigung. Wien, 27. November. Auschuß der Österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten. Delegierter Waldner (Leutnant Agrarier) erklärte, die Enthaltung des serbisch-bulgarischen Geheimvertrages beweise glänzend die Notwendigkeit der Schaffung Albanien. Die von langer Hand vorbereitete panlawische Axtation Albanlands müßte die nächste Festigung des Dreibundes bilden gegen welche die beabsichtigte Entlassung der Monarchie in letzter Linie gerichtet gewesen sei. Die Enthaltung des Vertrages werde auch auf das Verhältnis Österreich-

Logan zu Rumänien vorteilhaft einwirken. Radlof (tschechischer Journalist) sagte, die Tschechen suchten innerhalb der Monarchie ihre Zukunft und wollten, daß die Vorteile des Bündnisses mit Deutschland gewahrt blieben, wenn das Bündnis auch nicht den Gefühlen aller entspreche. Graf Fininasi (Pole) wünschte, daß die Monarchie sich Bulgarien zuliebe nicht erpönne. Das Bekanntwerden des Geheimvertrages müsse besonders abklären. Von größter Bedeutung sei die Wiederherstellung besserer Beziehungen zu Rumänien. Redner besprach des weiteren die Stellung der Großmächte zueinander, wobei er die günstigen Folgen guter Beziehungen zwischen Deutschland und England hervorhob. Die Polen würden für das Budget stimmen.

Graf Berchtold führte hierauf aus:

„Wenn ich die Ausführungen, die gegen unsere auswärtige Politik vorgebracht wurden, zusammenfasse, so gipfeln sie darin, daß die Diplomatie angeblich nicht gehörig orientiert war, daß sie keine bestimmten Gesichtspunkte verfolgt hat, und daß die angewandten Mittel in keinem Verhältnis zu den erreichten Resultaten gestanden haben. Was den ersten Punkt anbelangt, so glaube ich, ihn bis zu einem gewissen Grade entkräften zu können, indem ich darauf hinweise, daß wir bereits zu einer Zeit, da noch von keiner anderen Stelle eine Ennuntiation über den Ernst der Lage gegeben wurde, nämlich im August v. J., eine internationale Aktion eingeleitet haben, die darauf gerichtet war, den Versuch zu machen, durch Einwirkung auf die Fürste diese zur Einführung solcher radikaler Reformen zu bewegen, die geeignet sein konnten, der geplanten Aktion der Balkanstaaten den Boden zu entziehen. Damals hat aber die ablehnende Haltung der Fürsten unsere Bemühungen illusorisch gemacht und die von ihr eingeleitete ungesetzmäßige Mobilisierung den Ausdruck des Konflikt gefordert oder herbeigeführt; andererseits habe ich bereits in der vorvorigen Telegammelform Anlaß genommen, auf die drohenden Gefahren aufmerksam zu machen, was damals als Schwarzlehre bezeichnet wurde.“

Es ist ausgedrückt worden, daß vielleicht zu Beginn der Balkankrise die Möglichkeit geboten gewesen wäre, durch Aussprache mit den Balkanstaaten in betreff Albaniens dasjenige zu sichern, was wir später beantragt haben. Ich bitte aber zu bedenken, daß Albanien damals türkisches Territorium war, und daß wir, um schon damals dessen Neutralität gegenüber den Balkanstaaten durchzusetzen, mit Rücksicht auf die noch dort befindlichen türkischen Truppen zu einer effektiven Besetzung hätten schreiten müssen, die einen Teil unserer Armee im Moment großer internationaler Spannung gebunden hätte, was wir daher nicht in Erwägung ziehen wollten. Kämen aber die Balkanstaaten auf unsere Forderungen nicht eingegangen, so würden wir natürlich gezwungen gewesen sein, gegen unseren Willen in diesem Kampf Partei zu ergreifen und dadurch unserer künftigen Politik den Balkanstaaten gegenüber zu präjudizieren. Es wurde heute schon vielfach von den Enthaltungen des „Kotin“ über den Geheimbund gesprochen, der damals geschlossen wurde. Wenn diese Informationen richtig sind — und sie stimmen mit manchen Informationen überein, die wir damals bereits gehabt haben —, so würden sie einen weiteren Beweis dafür bilden, daß die Balkanstaaten gewisse Hoffnungen auf eine Großmacht setzten und die Neutralität einer Großmacht nachlag. Wie dem auch sei, jedenfalls kann man einen Zusammenstoß der Monarchie mit den geeinigten Balkanländern keineswegs als ein schmerzhaftes und der Rolle der Monarchie auf dem Balkan konformes Ziel bezeichnen. Es ist dies eine Situation, die gegebenenfalls akzeptiert werden müßte, zu deren Verhinderung wir aber nicht die Hand bieten dürfen und nicht die Hand bieten wollen.“

Was Saloniki anbelangt, so hat es sich um kein Aufgeben gehandelt, da keiner meiner Vorgänger an die Erwerbung dieses Hafenplatzes und des dorthin führenden Weges gedacht hat. Auch Andriass hat es nicht eine Expansion zum Ägäischen Meer hätte die größten Inkonsistenzen nach sich gezogen. Bezüglich des Sandjaks Komissar ist schon in der Delegation darauf hingewiesen worden, daß durch den Verzicht des Grafen Werthaus auf das Besetzungsrecht dieses Gebietes Österreich nicht mehr freie Hand hätte, auf denselben Anspruch zu machen.

Ich habe vorher gesagt, daß wir einen Mittelweg eingeschlagen haben. Unsere Forderung bezüglich Albaniens ist daher von mancher Seite als zu gering bemessen betrachtet worden, von anderer Seite aber wieder als zu weitgehend.

Bezüglich Albaniens ist die Monarchie übrigens wieder einen beträchtlichen Schritt weitergekommen, indem die Füsienfrage nunmehr als gelöst betrachtet werden kann. Die von mehreren Seiten ausgesprochene Besorgnis wegen der Möglichkeit einer Aufstellung in zwei Interessensphären, eine österreichische und eine italienische, kann ich als vollkommen unbegründet bezeichnen. Die Kosten der militärischen Maßnahmen haben deshalb so bedeutende Höhen erreicht, weil frühere Veräufnisse nachgeholt werden mußten und die Truppen während der ganzen Krise an der Östgrenze bleiben mußten. Was die gleichfalls zur Sprache gebrachte Mission des Prinzen Dohentlohe in Betreff der Wiederverhandlung über die Lage in den Grenzgebieten, vollkommen erreicht. Was den Bukarester Frieden betrifft, so ist die Vorbehaltung der Prüfung und Genehmigung der zwischen den Balkanstaaten zu treffenden Vereinbarungen in London auf englischen Vorschlag beschlossen und nachmals von allen Mächten angenommen worden. Unsere Absicht ist es nie gewesen, diese Vorbehaltung auch dann selbständig durchzuführen, wenn die anderen Mächte zustimmen sollten.

Graf Berchtold stellte dann das Bestehen einer Geheimkauf in dem Vänonievertrage zwischen Österreich-Ungarn und Italien in der Nordsee, die sich auf die inneren Verhältnisse der Küstenländer der Monarchie beziehen sollte. Zum Schluß gab der Delegierte v. Langenhahn im Namen des Nationalverbandes die Erklärung ab, daß dieser sich leider veranlaßt sehe, aus den von ihm angeführten Gründen diesmal gegen den Dispositionsfonds zu stimmen. Das Budget des Ministeriums des Äußeren wird hierauf mit großer Mehrheit im allgemeinen angenommen. In der Spezialdebatte wurde der Dispositionsfonds des Ministeriums mit zwölf gegen die sechs Stimmen zweier Tschechen, der Delegierten Dr. Langenhahn, Dr. Waldner und Wolf und des Sozialisten Ellenbogen angenommen; einige Tschechen hatten die Sitzung verlassen. Der Ausschuss tritt am Dienstag nochmals zur Entgegennahme des Berichtes zusammen.

Ministererklärungen im Deputationsausch.

Wien, 27. November. Im Deputationsausch der Österreichischen Delegation gab der Leiter des Finanzministeriums Frhr. v. Engel auf Wunsch der Delegierten verschiedene Erklärungen. Er betonte, er bilige den Grundgedanken, daß regelmäßig wiederkehrende Auslagen möglichst ohne Finanzmaßnahme von Kreditoperationen gedeckt werden sollten. Der Stand der Einnahmen sei keineswegs so ungünstig, daß zu irgendwelchen Besorgnissen Anlaß wäre. Auch die Begehung der Mente im Sommer d. J. sei durchaus nicht auf bedenkliche Be-

engtheit der Finanzverwaltung zurückzuführen, sondern es sei eine selbstverständliche Pflicht der Finanzverwaltung gewesen, von der Kreditermächtigung behufs Stärkung der Kassensubstanz angeht die unruhigen Zeiten Verbrauch zu machen. Die Informationen der Finanzverwaltung ließen erwarten, daß der Geldmarkt im nächsten Jahre günstiger als gegenwärtig sein werde. Wegen der militärischen Erfordernisse würden keineswegs Investitionsauslagen auf anderem Gebiete zurückgestellt werden.

Kriegsminister Krobatin schilderte in vertraulicher Sitzung in großen Zügen die militärische Lage der Nachbarstaaten und die hierdurch notwendig gewordenen Maßnahmen Österreich-Ungarns. In öffentlicher Sitzung erklärte er, es könne von Unstimmigkeiten zwischen den beiden Ministereien des Krieges und des Äußeren keine Rede sein.

Ausgang des neuen englischen Botschafters in Wien.

Wien, 27. November. Der neuernannte englische Botschafter Sir Maurice Baring hat heute vormittag dem Minister des Äußeren Grafen Berchtold den ersten Besuch ab, um sich demselben vorzustellen und hinsichtlich der Antrittsaudienz beim Kaiser mit dem Minister Rücksprache zu pflegen.

Die italienische Thronrede.

Rom, 27. November. Die Thronrede, mit welcher der König heute das Parlament eröffnete, sagt u. a.:

Vor zwei Jahren fand das erste halbe Jahrhundert unseres nationalen Lebens seinen Abschluß mit einer überaus, die der ganzen Welt die Fortschritte zeigte, die Italien durch Einigkeit und Freiheit errungen hat. Die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts legt mit der Erwerbung einer Kolonie ein, die Italien dem Weltfrieden, der ihm am Mittelmeer zukommt, und mit dem Gesetze, das anerkennt, daß alle Italiener das Recht haben, am politischen Leben teilzunehmen. (Zustimmung.)

Der glänzende Anfang dieses neuen, geschichtlichen Zeitabschnittes gibt uns die Zuversicht, daß der Aufstieg unseres Landes ein immer sicherer und dauernder sein wird. (Lebhafte Beifall.) Das Unternehmen in Libyen hat uns zu gleicher Zeit mit einer großen Kolonie und einer härteren und angeseheneren politischen Stellung das Bewußtsein von den Tugenden unseres Volkes gegeben, die in unserem Heer und unserer Flotte ihren höchsten Ausdruck gefunden haben (anhaltender Beifall). Die Erwerbung Libyens stellt Italien vor eine große zivilisatorische Aufgabe, deren erstes Ziel sein muß, und die eingeborene Bevölkerung zu aufrechten Bürgern zu machen, indem wir ihre Religion, ihre Familie und ihr Eigentum achten und sie die Wohlthaten der Zivilisation schätzen lehren. Wir werden uns dann in Libyen auch ein weites Feld für unsere wirtschaftlichen Unternehmungen gewinnen und in nicht zu ferne Zeit den Strom der Auswanderung nach diesen weiten Gebieten lenken können.

Während die Tapferkeit des Heeres und der Marine die Erwerbung von Libyen beendete, führte die Weisheit des Parlaments die Reform zu Ende, die über fünf Millionen Bürger zu dem politischen Leben drückte. Diese Reform wird zur notwendigen Folge eine Richtung in der Gesetzgebung haben, die gleichzeitig verbesserte geistige, moralische und wirtschaftliche Lebensbedingungen der Volksklassen bezweckt und eine angesehenerer Produktion, die das Niveau des nationalen Reichtums hebt, immer in Erinnerung dessen, daß der größte Reichtum des Volkswohls in nationalen Frieden liegt und daß nur die Blüte von Ackerbau und Industrie das Wohlstand der Volksklassen sichern kann. (Lebhafte, anhaltender Beifall.) Wir müssen daher die soziale Gesetzgebung zugunsten der Arbeiter vervollkommen und die großen Interessen von Ackerbau und Industrie pflegen und der Handelsmarine, die ein mächtiger Faktor der Wohlfahrt für Handel und Kraft des Landes ist, zähe Pflege widmen.

Die Thronrede tritt dann für die rasche Ausdehnung des Volksschulunterrichts auf alle Bürger, des gewerblichen und landwirtschaftlichen Unterrichts und eines vertieften Hochschulunterrichts ein. Sie fährt hierauf fort:

Indem wir uns einer der reinsten Quellen unseres Ruhmes erinnern, sollten wir eifrig auf die Erhaltung des künftigen Vaterlandes achten und darauf achten, daß die künftige Natur der neuen Geschlechter der italienischen Tradition würdig sei.

Auf dem Gebiete der Gesetzgebung wird man mit der Reform des kirchlichen Verhältnisses beginnen müssen, um der Frau die Stellung zu geben, die ihr in der Familie zukommt. Auch die Reform der Justizgerichtsbarkeit und der Handelsgesetzgebung muß in Angriff genommen werden. Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat sind weise geregelt auf der Grundlage größter Religionsfreiheit, die jedoch niemals zu einer Einmischung der Kirche in die Angelegenheiten des Staates führen darf, weil der Staat, der allen der Vertreter der Gesamtheit der Bürger ist, keine Beschränkung seiner Souveränität dulden kann. (Lebhafte Beifall.)

Schwere Genehmigung ist in der letzten Zeit ganz Europa bereitet worden durch Fragen, die sich erhoben infolge der blutigen Ereignisse, die das Weltgewicht auf der Balkanhalbinsel verändert haben.

Italien hat in vollständiger Übereinstimmung mit den verbündeten Mächten und dank seiner vorzüglichen und freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten tüchtig mitgearbeitet, um die schwersten Konflikte zu verhüten. Der gemeinsame Wunsch aller Mächte, alle angetretenen Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem Wege zu lösen, führte zu Abverkommen, die ein großes Glück für die Sache des Friedens und der Zivilisation waren. Die Erfahrungen dieser letzten, so bewegten Zeiten haben gezeigt, daß die Gruppierung der Großmächte in Teilsund und Tripelente ein kräftig gleichgewicht schafft, das die größte Gewähr für die Erhaltung des Friedens ist. Wir müssen für unser Teil dieses Gleichgewicht bewahren, indem wir die Stärke von Meer und Marine in dem Verhältnis, das unserer politischen Stellung entspricht, aufrecht erhalten. Das Parlament wird als der höhere Beschützer der höchsten Interessen des Landes in den Grenzen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse darauf sehen, daß Meer und Marine in die Lage versetzt werden, ihre so hohe Aufgabe zu erfüllen.

Die Lösung der großen Probleme, die ich erwähnt habe, verlangt als notwendige Grundlage solide Finanzen. Die Tatsache, daß wir einen langen Krieg ausgehalten haben, ohne den Haufen öffentlicher Arbeiten und die Ausgestaltung der Zivilverwaltung zu verlangsamen und ohne an ausländische Kapitalien zu appellieren, hat den italienischen Kredit auf die höchste Grundlage gestellt. Diese Kraft müssen wir unverfehrt aufrechterhalten.

Das Unternehmen in Libyen, das allgemeine Wohlbefinden und die rasche Entwicklung der modernen Welt eröffnen neue Horizonte und bieten ihren Erzeugnissen neue große Probleme dar. Die Lösung des italienischen Problems auf dem anderen Ufer des Mittelmeeres bedeutet eine tätigerer Teilnahme an der Lösung der Probleme der auswärtigen Politik. Der historische Zeitabschnitt, der jetzt beginnt, wird einen Schritt zum Wohlstand und zur Größe des Vaterlandes bedeuten, wenn wir

die hohen Tugenden, von denen das italienische Volk einen so heldenhaften Beweis gegeben hat, ans Ziel zu führen verstehen werden. (Lebhafte Beifall und andauernde Rufe: „Es lebe der König!“ und „Es lebe die Königin!“)

Französische Pressestimmen.

Paris, 28. November. Das „Echo de Paris“ schreibt zur italienischen Thronrede:

Wir müssen es nunmehr für möglich halten, daß die italienische Regierung daran denkt, ihr Gebiet auf Kosten französischer Landesteile zu vergrößern, und daß sie durch die mit ihren Verbündeten abgeschlossenen Verträge in dieser Hinsicht ermächtigt wird. Trachten wir, hart genug zu sein, damit diese Hoffnung nicht zur Verwirklichung werde.

Der „Matin“ meint: Anstatt uns in eine schwächliche Politik einzulassen, müssen wir allen Mutes die Lage ins Auge fassen, an der wir teilweise selbst schuld sind. Die Lage kann ernst werden, deshalb müssen wir die französisch-italienischen Mißverständnisse zerstreuen, falls es dazu nicht zu spät ist, und nach dem Beispiel Italiens die Vermehrung unserer Flotte und die Befestigung unserer Küsten beschleunigen, sodas wir zum mindesten in Ruhe allen Eventualitäten entgegensehen können.

Französische Deputiertenkammer.

Schluß der Ursprungsbezeichnungen.

Paris, 27. November. Die Kammer setzte heute die Erörterung des Gesetzesentwurfes über den Schluß der Ursprungsbezeichnungen fort. Das ganze Gesetz wurde schließlich durch Handaufheben ohne Widerspruch angenommen. Vor der Abstimmung erklärte G. Clement auf Befragen, daß das Gesetz den Zweck verfolge, der Regierung Waffen in die Hand zu geben, um den französischen Ursprungsbezeichnungen im Ausland Achtung zu verschaffen.

Um die Anleihe. — Jaurès' Vertagungsantrag abgelehnt.

Paris, 27. November. Die Deputiertenkammer begann heute nachmittag die Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Emission der dreiprozentigen ewigen Rente zur Deckung der außerordentlichen militärischen Ausgaben und der Ausgaben für Marokko. Jaurès begründete seinen bereits gestern gemeldeten Antrag und verlangte Vertagung der Debatte, bis die Regierung positive Garantien gegeben habe. Er erklärte, niemals sei die internationale Lage günstiger gewesen, um die Frage des Schiedsgerichts anzunehmen als jetzt, wo sich im Mittelmeer neue Ereignisse geltend machen, wo Deutschland seine Mission nach Konstantinopel entsende, wo England großen nationalen Bewegungen in Indien und Ägypten gegenüberstehe, und wo die Völker unter der Lasten der Balkankrise schwer geitten hätten. Deutschland, Frankreich und England hätten bei dieser Krise erfolgreich die Rolle mächtigender Faktoren gespielt. Wenn unabhägare Bürgschaft für den Weltfrieden wäre eine Verständigung zwischen diesen drei Mächten. (Lebhafte Beifall von Sozialdemokraten und einem großen Teil der Radikalen.) Die Anleihe würde auch nur einen Teil des angelegten Zinses decken. Jaurès legte dann die verhängnisvollen Folgen dar, welche die Anleihe seiner Meinung nach für das Wirtschaftsleben haben würde. Sie für Marokko geforderten Millionen würden nur zur Deckung des Zinses dienen. Die sozialen Ausgaben erreichten noch nicht 200 Millionen.

Ministerpräsident Barthon antwortete betreffs der von Jaurès ausgesprochenen Forderung, daß in Marokko eine folgen schwere Expedition nach Taza voreritete werde, er könne die Versicherung geben, daß gegenwärtig keine bewaffnete Expedition vorbereitet werde, aber es könne ein Auend. kommen, wo eine solche Expedition unvermeidlich würde. (Grosse Heiterkeit.) Die Verbindung Agierens mit Marokko sei eben eine unabweisliche Notwendigkeit. Die Forderung Jaurès, daß Frankreich die Initiative ergreifen möge, um das allgemeine Schiedsgericht vorzuschlagen, müsse er ablehnen. Könnte man denn Frankreich zu muten, daß es das Schiedsgericht auch für Fragen, welche die nationale Ehre berühren, beantragt? (Lebhafte Beifall bei einem Teile der Linken, im Zentrum und bei der Rechten.) Im Haag hätten sich die Mächte der Tripelente für die Ausdehnung der Schiedsgerichtsbarkeit ausgesprochen. Die Weigerung sei von der anderen Seite gekommen. Hierauf erklärte der Finanzminister, die Lage sei derart, daß man zu der vorgeschlagenen Anleihe greifen müsse, denn die Emission von 400 Mill. Fr. in Obligationen mit kurzer Laufzeit sei bei dem gegenwärtigen Stande des Geldmarktes unmöglich.

Nach einer Replik von Jaurès wurde der Vertagungsantrag Jaurès mit 449 gegen 148 Stimmen abgelehnt.

Frankeichs Sorge um seine Vorrechte im Orient.

Paris, 27. November. Wie halbamtlich gemeldet wird, hat die französische Regierung bei den zuständigen Behörden dagegen Einspruch erhoben, daß die Franzosen in der Osttürkei zu Jerusalem dem dortigen italienischen Konsul die Ehren erwiejen haben, welche ausschließlich dem französischen Konsul gebühren, und so den überrückungsmäßigen Vorrechten Frankreichs im Orient Abbruch getan haben.

Asquith über die Erfolge und Absichten des liberalen Ministeriums.

London, 27. November. Der Premierminister Asquith nahm in einer Versammlung in Leeds mit Beugung auf die letzten Errungenschaften der Regierung Bezug und betonte, daß die Regierung seit ihrem Amtsantritt die Schulden um einen Betrag vermindert habe, der bei Schluß des gegenwärtigen Finanzjahres nahezu 100 Mill. Pfd. Sterl. ausmache. In den letzten Jahren hätten fünf Großmächte ihre Ausgaben für Militärgewerke um mindestens 60 Mill. erhöht. Die britische Regierung belage diese in der ganzen Welt zutage tretende riesige Ablenkung von Rationalvermögen in unproduktive Hände. Ein englisches Kabinett, das aus Reichfertigkeit oder im Geiste ruhmvolligen Wettbewerbs oder rücksichtsloser Herausforderung die Ausgaben für die Rüstungen

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Muckes Christstollen muss jeder Deutsche auf seinem Weihnachtstische haben.

Muckes Stollen werden an kaiserliche, königliche und fürstliche Herrschaften geliefert und nach allen Ländern der Erde versandt. Muckes Stollen waren auch auf dem Weihnachtstisch des deutschen Kronprinzen in Indien. 18 Höchste Staats- und Weltausstellungs-Preise.



Alwin Mucke
Königl. Sächs. Hoflieferant

Dresden-A., Blasowitzer Strasse 36.
Weltversand Dresdner Christstollen.
Tel. 2601.
Verlangen Sie Preisliste. 8541

Binnenverkehr der Sächsischen Staatsbahnen. Vom 1. Dezember 1913 an wird der im Binnen-Gütertarif für die vollspurigen Linien Teil II, Heft 1, Abschnitt B Ziff. 11 verlaufende Frachttarif bei Ausnutzung des Ladegewichts allgemein im Binnen- und Übergangsverkehr der schmalspurigen Linien gewährt. Näheres ist aus unserem Verkehrsanzeiger zu ersehen, auch erteilen die Dienststellen Auskunft. — Dresden, den 28. November 1913. 8547

Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen.

In der Unterjuchungsache gegen den Rekruten Karl Johannes Alfred Friedrich aus dem Landwehrbezirk I Dresden wegen Fahnenflucht wird auf Grund der §§ 69 ff. des Mil. Str. Ges. Bch. sowie der §§ 366, 360 des Mil. Str. Ges. D. der Beschuldigte hierdurch für fahnenflüchtig erklärt. Dresden, den 25. November 1913. 8546

Kgl. Gericht der 1. Division Nr. 23.

Hilfsbedientenstelle
sodort zu besetzen. Gehalt 600 Mark jährlich. Bewerbungsverfahren mit Zeugnissen sind bis 6. Dezember d. J. hier einzureichen. Oberhörsdorf (Bez. Zwickau), am 27. November 1913. 8542

Der Gemeinderat.

Gemeinde-Expedient und Sparsassen-Kontrollleur
zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 1050 M. Mindestens 30 Jahre alte Bewerber, die in der Gemeindeverwaltung und in Sparsassen-, Standesamts- und Steuerfachen gut ausgebildet, in der Gabelsbergerischen Stenographie und im Protokollieren bewandert sind, wollen Gesuche bis 4. Dezember 1913 hier einreichen. Die Stelle ist jetzt nicht pensionsberechtigt. 300 M. Kautions sind zu stellen. Vorstellung zunächst nicht erwünscht. Schwepnitz, am 27. November 1913. 8538

Der Gemeinderat.

Bei der unterzeichneten Behörde ist sofort die Stelle eines **Expedienten** zu besetzen, mit der die Führung der Gemeinde- und Schulkasse sowie die Vereinnahmung der Staatssteuer verbunden ist. Jahresgehalt vorläufig 900 M.

Bewerber, die im Verwaltungs- und Kassenswesen vorgebildet und im Protokollieren geübt sind, wollen Gesuche mit Zeugnissabschriften und Lebenslauf bis spätestens den 5. Dezember d. J. hier einreichen. Persönliche Vorstellung zunächst nicht erwünscht. Zwickau i. V., am 26. November 1913. 8539

Der Gemeinderat.

Soennecken Bonna-Feder



Das **UT** führende Licht-Spiel-Haus der Residenz.

Licht-Spiele

Waisenhausstr. 22. Fernspr. 17387. Direktion: J. Wilhelm.

Uns ist der grosse Wurf gelungen! Wir bringen den Filmclou der Saison 1913/1914

Das ist ein Lacherfolg wie ihn DRESDEN noch nie erlebt hat!

„DIE BLAUE MAUS“

Ein deutscher Filmschwank in 4 Akten von JULIUS HORST und ALEXANDER ENGEL. In der Titelrolle: 8544

Madge Lessing.

Beginn: 3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 9 Uhr.

Ununterbrochen Vorstellungen.

EINTRITT JEDERZEIT!

Wasserhände der Elbe und Moldau.

27. Nov.	— 10	— 28	+ 2	+ 37	— 20	— 2	— 140
28. Nov.	— 12	— 21	fehlt	+ 34	— 21	+ 1	— 140

Reichelbräu-Bock



Spezialausschank 20 Gr. Brüdergasse 20.

Von Montag, den 1. Dezember

täglich von 6 Uhr nachm.

Musik. Unterhaltung.

Erwin Melde. 8540

Parlettwaag
Echtes Terpentinöl
Stahlspäne
Fußbodenlaxe
empfiehlt

Germann Koch
Dresden, Altmarkt 5. 1089

Central-Theater.

Heute Freitag den 28. November

Neue Debüts.

Pariser Luftballett

von der Fürstlichen Oper Monte Carlo.

Eisbahn auf der Bühne.

Jean Clermont

mit seinem Burlesk-Zirkus.

Lilly Walter-Schreiber,

Miniatur-Soubrette.

Außerdem das übrige glänzende Variété-Programm.

Anfang 8 Uhr. Vorverkauf täglich von 10 bis 2 Uhr an der Theaterkasse.

Sonnabend den 6. Dezember nachm. 3 1/2 Uhr zum ersten Male

Jung Habenichts und das Silberprinzesschen.

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern. 8535

Südamerika

mit den neuen Doppelschrauben-Postdampfern des Norddeutschen Lloyd

Regelmäßige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Druckfachen durch Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

in Dresden: Gr. Bremermann, Prager Str. 49, G. H. Ludwig, Marienstr. 9, 1. 8543

Nervenschmerzen

Neuralgie (Nerv), Kopf- u. Gliederreizen, rheumatische u. nicht Entzündete werden ungemein gelindert u. beruhigt durch Schmersin K. enthol. Spiritus. Echl in Flaschen zu 4 — 60, 1.20 u. 3.— Versand nach auswärts. **Löwen-Apothek, Altmarkt-Ecke.**

Müller & C. W. Thiel

Inh. Rich. Müller, Hofl., Prager Straße 35.

Weihnachtsgeschenke in Wäsche

Freie geprüfte Karte 8534

Hasen 3.60

Waden 1.50-2.00, Reule 1.50-2.00, Ränfchen à Paar 65-75 Pf., ebenfalls kommt diese Woche wieb. ein Posten Junghirsche zu bekannten billigen Preisen zur Verpfundung!

H. Bäumert, Formbacher 221. Holz Altm. 22. 2582



Rackows

Handels- u. Sprachschule, Albertplatz 10, I.

Sonnabend den 29. d. M., abends 8 00

M. Duery, diplom. Acad. Lyon

Le rôle de la femme en France, sa réputation à l'étranger.

Eintritt frei.



Richard Kneifel
Wäsche-Spezial-Haus
gegr. 1877
Dresden
Wilsdruffer Str. 31
Kaufhaus für Herrenkleider



in jeder Preislage
Complete Braut-
ausstattungen
Eigene Fabrikation
8607

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Mädchen: Dem Richard Bretschneider in Ehrenfriedersdorf i. G.; Dem Wittmeister v. Alken in Berlin.

Verlobt: Hr. Paul v. Jepsen auf Trostfelde bei Treptow mit Frä. Frieda v. Einem in Westprel.

Bermählt: Hr. Dr. Wilhelm Jepsen in Hildesheim mit Frä. Käthe Tölle in Watergoosmer bei Amsterdam; Hr. Regierungsrat Professor Ferdinand Wadenen v. Hülsh mit Frä. Stephanie v. Neuvers in Düsseldorf.

Gestorben: Hr. stud. theol. Erhard Schindlbach (19 J.) in Dresden; Hr. Kunstmaler Theophil Heine in Wilmig; Frä. Antonie Kirken in Dresden; Frau Martha Herrmann geb. Herrmann (43 1/2 J.) in Dresden; Hr. Paul Richard Häbener, Oberlehrer a. d. 26. Realschule in Dresden; Frau Johanne Nabel verm. Schödel geb. Niedrich, Witwa (83 J.) in Dresden; Hr. Verlagsbuchhändler Dr. Willy Kubel in Leipzig; Hr. Martin Seyditz (85 J.) in Börsdorf a. Elster; Hr. Privatier Samuel Krause (66 J.) in Leipzig; Schöndorf; Hr. Ernst Heinrich Schäfer, Eisenbahnassistent 1. Kl. a. D. (75 J.) in Leipzig; Frau Louise Marie verm. Wehlein geb. Wehlein (65 J.) in Leipzig i. V.; Hr. Robert Dittrich (65 J.) in Chemnitz.

Ausland.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

um mit ein einziges Pfund erhöhte, würde ein Verbrechen an der Nation begehen. (Beifall.) Die Regierung könne sich dieses Vorwurfs nicht schuldig bekennen. Wenn man frage, wie lange dieser Zustand dauern werde, so wäre keine Antwort kein wirklicher Erfolg kann erreicht werden, ohne die Zusammenarbeit der Großmächte der Welt, herbeigeführt durch das Verlangen ihrer Völker. Ich glaube, daß die ständig wachsende Belastung durch neue Steuern und die zunehmende Schuldenlast den Erfolg haben werden, daß wir begierig jede Gelegenheit ergreifen werden, um die Lasten allgemein zu erleichtern, welche die besten Hoffnungen und das beste Bestreben der Menschheit erschweren. Asquith wandte sich dann den unionistischen Forderungen nach einer allgemeinen Neuwahl zu und erklärte, die Regierung würde sich nicht schrecken oder aufhalten lassen durch die Drohungen mit einem Bürgerkrieg. Drohungen dieser Art seien das größte Hindernis für Demokratie und eine Verständigung. Die Regierung werde seinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß der Staat die Pflicht und die Macht habe, dem Gesetze Gehorsam zu verschaffen. Der Premierminister stellte zum Schluß die Erzählungen von Reinigungsverschiebungen im Kabinett in Abrede und sagte hinzu, weder aus eigenem Antriebe, noch unter dem Einflusse anderer werde das Kabinett seine Grundzüge aufgeben, sondern es werde die Sache bis zum Ende durchführen.

Die Wirren in Mexiko.

Die Lage von Tampico. — Verteidigung der Fremden.

Mexiko, 27. November. Nach einer Depesche aus Tampico haben die Aufständischen gedroht, die Ölreservoirs in Tampico und oberhalb der Stadt zu zerstören, wenn das Kanonenboot „Bravo“, das die Bundesarmeen unterstützt, sich nicht entferne. Die Aufständischen sollen wenig Aussicht auf Einnahme Tampicos haben, so lange der „Bravo“ den Verteidigern Hilfe leistet.

Die von den Europäern in der Hauptstadt eingerichtete Organisation zur Verteidigung arbeitet eifrig. Die freien Einwohner hoffen, sich über eine Verständigung zu verständigen, wo sie sich sammeln können, und welche als neutral betrachtet werden würde. Es sind Schritte getan worden für den Ankauf von 1000 Stück Rindern, 100 Wägen, 1500 Hammeln und anderen Lebensmittel für mehrere Wochen. Der englische Gesandte hat die englischen Untertanen aufgefordert, sich in die Liste der Gesundheitsamt einzutragen. Auch die dänischen Untertanen, die keine diplomatische Vertretung haben, werden sich zu ihrem Schutze in die Liste der englischen Gesundheitsamt aufnehmen lassen.

Madrid, 27. November. Die Regierung hat beschlossen, unverzüglich ein Kriegsschiff nach Veracruz zu senden.

Die Rebellen bei Santacruz geschlagen.

Mexiko, 27. November. Gestern hat in der Nähe von Santacruz ein Gefecht stattgefunden. Die Rebellen zogen sich mit Verlusten zurück.

Kleine politische Nachrichten.

London, 28. November. In einer Versammlung der Nationalen liberalen Vereinigung in Leeds wurde eine Resolution, betreffend die Einschränkung der Rüstungen angenommen, in der betont wird, daß dem steigenden Wachstum der Flotte eine steigende Steuerlast folgen müßte und daß daher nach Möglichkeit die freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten gefördert werden müßten.

Teking, 27. November. Präsident Juanshikai ernannte acht Personen zu Mitgliedern des Zentralverwaltungsrates der Regierung, unter ihnen den früheren Minister des Äußeren Wangtungen und den früheren Mitglied von Hunan Wschingli. Unter diesen acht Personen befindet sich jedes Ministerium einen Vertreter in den Zentralverwaltungsrat, dessen Eröffnung nach der Ankunft der Vertreter der Provinzen erfolgt.

New York, 28. November. Der frühere Präsident von Nicaragua, Zelaya, ist hier verhaftet worden. Die Anklage lautet auf Ermordung eines Nicaraguaners Namens Pineda im Jahre 1909.

Von der Armee.

w. Königsbrunn, 28. November. Heute fand hier die gemeinsame feierliche Vereidigung der Rekruten der Garzison statt und zwar des 3. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 177, des 2. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 182 und der Reit-Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 12.

Heer und Marine.

Noch ein neuer englischer Dreadnought vom Stapel.

London, 27. November. Das neue Panzerschiff „Emperor of India“ mit einer Wasserverdrängung von 25 000 t und einer Schnelligkeit von 22 Seemeilen ist auf der Hartwood'schen Werft vom Stapel gelassen.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 27. November. Kaiserl. Marine. Eingetroffen: E. M. S. „Hertha“ am 26. Nov. in Kingston (Jamaika). E. M. S. „Scharnhorst“ mit dem Chef des Kreuzergeschwaders und E. M. S. „S 90“ am 26. Nov. in Kagosaki.

Arbeiterbewegung.

Ferrol, 27. November. Die Direktion des Arsenal's hat gestern den Einigungsantrag, der hier von den Ausständigen gemacht worden war, abgelehnt. Die Arbeiterkomitees haben den Generalkonvent beschloffen. Die Truppen werden in Bereitschaft gehalten. Die Wundarmen sind verhaftet worden. Die Ausständigen verweigern die arbeitenden Angestellten. Die Zeitungen erscheinen nicht. Die Arbeiter haben sich gestern geweigert, die Schiffsarbeiten zu leisten. Die Ausständigen versuchten, in das Arsenal einzudringen, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Streikenden erklären, daß sie nur Brot und Licht vom Ausstande ausnehmen werden.

Durban, 28. November. Aus Esperance wird gemeldet, daß die Jnder in zwei der größten Plantagen die Arbeit wieder aufgenommen haben. Auch in der Zuckerraffinerie von Coast Durcon wird wieder gearbeitet. In Pietermaritzburg scheint der Streik zurückzugehen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 28. November.

* Ihre Durchlaucht die Frau Prinzessin v. Schönburg-Waldenburg besuchte das Uhren- und Goldwarengeschäft von Heinrich Lorenz, Frauenstr. 1.

* Je mehr die wirtschaftlichen Interessen die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, um so wichtiger wird es, ihnen in der Pflege der andern elementaren Seiten des Kulturlebens Wegengewichte zu schaffen. „Politische Bildung“ ist wohl das nächstliegende hierzu. Ihr gelten in steigendem Maße eine Reihe von Zeitbestimmungen im Deutschen Reich. Wir wissen, daß hier nach dieser Richtung hin noch viel zu tun ist. Es fehlt uns die einheitliche Tendenz, weil unsere politische Entwicklung nicht organisch verlaufen ist. Wir sind ohne sichere Tradition hierin, da diese Sache einer jahrhundertelangen, langsamen Erziehung aller Schichten zu politischem Denken und Handeln ist. Es ist gewiß unter diesem Gesichtspunkte lehrreich, die viel günstigere Lage anderer Staaten, namentlich Englands, zum Vergleich und unter Umständen zur Anregung heranzuziehen. Die „Gedächtnisrede“, deren Ausgabe ganz besonders mit in der angegebenen Richtung liegt, hat deshalb wohl mit Recht einen Vortrag über die „Entwicklung der politischen Bildung in England“ auf ihr diesjähriges Winterprogramm gesetzt und dafür Hrn. Dr. Ernst Schulze aus Hamburg gewonnen, einen gründlichen Kenner aller Arten von Volksbildungsbestrebungen, der sich zudem in mehreren Schriften als einen ausgezeichneten Kenner des neuen Kulturlebens in England erwiesen hat. Der Vortrag findet morgen Sonnabend, den 29. November, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Zingstendorferstraße, statt. Karten hierzu (für Herren) unentgeltlich in der Kanzlei der Gedächtnisrede, Kleine Bräutigasse 21, vormittags 12 bis 2 und (mit Ausnahme Sonnabends) nachmittags von 5 bis 9 Uhr.

* Infolge anderweit eingegangener Verpflichtungen mußte das Gastspiel des Verwandlungsschauspielers Constantino Bernardi im Zentraltheater gestern abgebrochen werden. Es ist der Direktion gelungen, vier andere glänzende Variéténummern zu erwerben. Hier ist an erster Stelle „Das Pariser Lustballet“ von der Färsch. Oper in Monte Carlo zu nennen und ferner „Die Eisbahn auf der Bühne“. Daran schließt sich der humoristische Dresser Jean Clermont mit seinem Variétézirkus und endlich noch Hrn. Willi Walter Schreiber, die entzückende Miniaturfourette vom Metropoltheater in Berlin.

* Die Rodera-Lichtspiele, Wilsdruffer Str. 29 führen uns mit dem Jagdland des neuen, heute beginnenden Programmes in das Wunderland Indiens mit seinen märchenhaftesten Schönheiten und sagenhaften Schöpfen. Ein ergreifendes Stück menschlichen Lebens und Leidens spielt sich vor unseren Augen in dem dreitägigen Schauspiel „Die Laune einer schönen Frau“ ab. Bewundern sehen wir vor der Kunst Mita Sachetosa, der bekannten dramatischen und Tanz-Künstlerin und sind erschüttert durch die seelischen Leiden der Hauptpersonen dieses vollendeten Meisterfilms. Die selten gelungenen Aufnahmen tragen dazu bei, dieses indische Filmdrama zu einem Jagdland ersten Ranges zu machen. — Sonst bringt das neue Programm noch eine Reihe sorgfältig ausgewählter kleinerer Filmbände, so z. B. die wunderbaren Naturaufnahmen: „Spaziergänge im alten Paris“, einen Gummontfilm von bekannter Vortrefflichkeit, dann „Lulu ist eigenartig“ einen allerliebsten Kinderfilm, weiter den humoristischen Cinesfilm „Julius hat Schindeln“ und schließlich die Rodera-Wochenchau.

* Die Vermittlungsstelle für weibliche Handarbeiten des Johannes-Vereins, Victoriastraße 21, veranstaltet vom 4. bis 11. Dezember in dem von Hrn. Generaldirektor Sendig überlassenen Laden, Prager Straße 39, Europäischer Hof, einen Weihnachtsverkauf ihrer sämtlichen Artikel. Die Besichtigung ist ohne Kaufzwang gern gestattet.

* Zu drei Bränden wurde die Feuerwehr gestern abend kurz nach 7 Uhr nach Eichenstraße 9, bald nach 8 Uhr nach Bischofsweg 28 und heute früh gegen 4 Uhr nach Annenstraße 29 alarmiert. An der ersten Stelle mußte ein Schoorsteinbrand unterdrückt werden, während am zweiten Ort durch Umfallen einer Lampe in einer Wohnung Feuer entstanden war, das mehrfachen Schaden verursachte. Der dritte Brand betraf die Aufbewahrungsräume einer Fleischeri, wo das auf unermittelte Weise entstandene Feuer an Fleischwaren und besonders an Gebäckteilen Schaden anrichtete. Zur Löschung mußte die Feuerwehr eine Schlauchleitung anwenden.

* Remnig, 28. November. Die Höhe der Unterschlagungen des ehemaligen Gemeindegeldverwalters Trinks ist nunmehr festgestellt worden. Es handelt sich um die Gesamtsumme von 2795,32 M. Trinks hat sogar noch Unterschlagungen begangen, als er sich um die freigewordene Stelle des Gemeindevorstandes beworben hatte.

Aus Sachsen.

* Der dritte Tag des Sachsentages Dresden 1914. Der 6. Juli ist für Ausflüge der Teilnehmer nach der sächsischen Schweiz, nach Weissen und nach Roritzburg anberufen, wofür auch bereits ja ein Sonderausflug wirkt. Inzwischen sind auch von anderen Seiten Einladungen zum Besuch an den Festschluß des Sachsentages (Geschäftsstelle „Sachsen-Post“, Dresden-N., Wülfersbachstraße 12) gelangt; in erster Linie seitens der Leitung der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 und in Verbindung damit des Rates der Stadt Leipzig. Infolgedessen planen die in Leipzig bestehenden sächsischen Landsmannschaften für den dem Sachsentag folgenden Sonntag (12. Juli) dort eine Nachfeier mit Besuch der Ausstellung, Festigung

des Völkerschicksals etc. Auch der Stadtrat zu Waagen ladet jetzt zu einem Besuche der altherwürdigen Hauptstadt des Markgrafen Oberlausitz nachdrücklich ein. In die offiziellen Veranstaltungen des Sachsentages werden ja derartige Sonderfahrten nicht aufgenommen werden können, aber letztere werden sich gleichwohl ganz gut ermöglichen lassen, dies um so mehr, als sicherlich besonders die von auswärts kommenden Sachsen die Heimatsfahrt, die für sie der Sachsentag wird, nicht auf die drei Tage desselben beschränken werden. Nach dem Sachsentag werden sich die Teilnehmer über das ganze Land verstreuen, sobald der Fremdenzug allen Landesseiten zugute kommt. Und da dürfte es sehr angebracht sein, wenn größere Städte, wie z. B. Waagen, vielleicht auch Bittau, Freiberg, Chemnitz, Plauen etc., an einem der folgenden Tage durch Sonderveranstaltungen die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Der Festschluß für den Sachsentag wird den Besuch solcher geen fördern und in der herauszugehenden Festschrift auf sie hinweisen.

pf. Freiberg i. S., 28. November. Schwer vom Schicksal betroffen wurde die Familie des Schuhmachermeisters Krönert im benachbarten Halsbach. Nachdem am Sonnabend nachmittag das sechsjährige Töchterchen gestorben war, folgte am Montag mittag die Mutter und gestern auch der Vater nach. Diphtheritis soll die Todesursache bei Vater und Kind sein, während die Mutter schon längere Zeit lungenkrank war. Zwei Kinder bleiben als Waisen zurück.

A. Obermiesenthal, 27. November. Infolge der hier eingetretenen kalten Witterung ist auf dem Fichtelberge Schneefall eingetreten. Das Thermometer zeigte heute früh 5 Grad C. Die Schneehöhe beträgt 30 cm. Herrlicher Raufrost ziert die Natur.

pa. Burgstädt, 27. November. Am vergangenen Montag gingen abends die Strohscheiben der Gutsbesitzer Wermann in Taura und Hartig in Öpversdorf kurz hintereinander in Flammen auf. Jetzt gelang es der Gendarmen, den Brandstifter in der Person des 22-jährigen Geschäftsführers Tappert aus Taura zu ermitteln und dem Königl. Amtsgericht Burgstädt zuzuführen.

Bittau, 27. November. Abermals mußte der Stadtrat zu Bittau zur Verhaftung eines sächsischen Beamten wegen Untreue im Amte schreiten. Es ist dies die dritte Verhaftung, die in kurzer Zeit hier erfolgte. Diesmal handelt es sich um den bei der sächsischen Straßenbahn angestellten Kontrolleur Sudhoff. Er hat mittels Nachschlüssel aus dem Kontor aufgestellten Zahlkästen zu wiederholten Malen Beträge entwendet. Eine gestohlene Tasse führte zur Verhaftung. Sudhoff war früher bei der Dresdner Straßenbahn angestellt.

nk. Leipzig. Bei einer Erörterung über die von der sächsischen Regierung geplante Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig kam man in der letzten Leipziger Stadtratsversammlung am 26. November auch auf das Gründungsprojekt der Dresdner Universität zu sprechen. Stadtratsmitglied Dr. Rothe erklärte, daß die Regierung nunmehr die Pflicht habe, eine bestimmte Äußerung abzugeben, daß sie das Dresdner Universitätsprojekt nicht billige und niemals Mittel dazu bereitstellen würde. Das ganze Gründungsprojekt sei eine Unfreundlichkeit gegen Leipzig und bedeute eine schwere, nie wieder gut zu machende Schädigung seiner Universität. Wegen die Millionenausgabe, die eine Dresdner Universität im Gefolge haben werde, müsse man nicht nur aus sächsischem Interesse, sondern auch als sächsischer Staatsbürger protestieren. Auch der Oberbürgermeister Dr. Dietrich wies daraufhin, daß der Kosten der Universitätsprojekte weit höher sein würden, als man sich in Dresden ausgerechnet habe. Die Stadt Dresden könne diese Kosten gar nicht alle übernehmen, jedoch der Staat werde einspringen müssen. Universitäten schaffe man nicht, wie man Ausstellungen oder Verzeersmittel schaffe, sondern sie müßten aus innerer Notwendigkeit entstehen, die im vorliegenden Falle jedenfalls nicht gegeben sei. Eine Universität gründe man, um die Wissenschaft zu fördern und dazu sei in Sachsen nicht die Gründung einer neuen Universität nötig.

ds. Zwickau. Einer Anregung Sr. Exzellenz des Hrn. Justizministers Dr. Nagel folgend, hatte Dr. Landgerichtspräsident Claus am vorigen Sonnabend den Vorstand der Leipziger Kriminalpolizei, Hrn. Polizeirat Dig, als Redner für den in diesem Winter für den Landgerichtsbezirk Zwickau festgelegten Vortragstag gewonnen. Vor einer starken Zuhörerschaft, unter der sich u. a. auch Sr. Erlauchte Graf zu Solms-Wildenfels befand, schilderte der Redner in bereiteter Art die A. beitragsweise und Einrichtungen einer modernen großstädtischen Kriminalpolizei und legte an der Hand von vortrefflich gelungenen Lichtbildern dar, wie die neuzeitlichen Strafprozessualen Hilfsmittel (Anthropometrie, Dactyloskopie, Photographie, Chemie, Mikroskopie), geeignet und beraten sind, die bisherigen Strafprozessualen Beweismittel — Zeugen, Augenscheu, Tatortbesichtigung, zeichnerische Tatbestandsaufnahmen — zu ersetzen und zu ergänzen, wie auch das Reichsgericht solche Hilfsmittel als Beweismaterial objektiver Art als durchaus zulässig anerkannt hat, obwohl solche in der Strafprozessordnung noch nicht namentlich verzeichnet sind. Auch die technische Seite des Betriebes bei modernen großen Polizeibehörden beleuchtete der Vortragende in klarer und verständlicher Weise. Die Zuhörer folgten seinen Ausführungen mit gespanntem Interesse und spendeten ihm nach 1 1/2 stündigem Vortrag überaus reichen Beifall. Wie wir hören, hat Hr. Polizeirat Dig einen ähnlichen Vortrag bereits vor dem Landgerichtsbezirk Plauen i. S. gehalten und wird im Laufe des Winters auch vor weiteren sächsischen Landgerichtsbezirken in ähnlicher Weise tätig sein.

e. Frankenberg. Die sächsische Sparkasse wurde heute in das für diese Zwecke umgebaute alte Oberpostgebäude verlegt. Zugleich siedelte aus dem Rathause das Steueramt und das Weidamt in das Sparfassengebäude über.

A. Böllig, Dr. Sattlermeister Rehner hier beging sein 50jähriges Jubiläum als Bürger der Stadt Böllig. Aus diesem Anlaß wurde er durch eine Abordnung des hiesigen Stadtgemeinderates unter Überreichung eines Diploms beglückwünscht.

Königsstein. An den Folgen eines Schlaganfalles starb im 64. Lebensjahre Dampfseilwerkbesitzer Stadtrat Gustav Biener. Der Verstorbene gehörte früher dem hiesigen Stadtverordnetenkollegium an, dessen Vorkämpfer er lange Zeit war, worauf er in das Ratkollegium gewählt wurde, in dem er sich als Leiter des hiesigen Armenvereins große Verdienste erworben hat. Auch war der Verlebene lange Jahre Mitglied der Dresdner Handelskammer.

Aus dem Reiche.

Hamburg, 27. November. Bei einem Besuch des amerikanischen Klubs kam der neue amerikanische Botschafter in Berlin Gerard auf den Wettstreit zwischen alter und neuer Welt zu sprechen. Er sagte: Lassen Sie uns Konkurrenz sein, aber großherzig.

Hamburg, 27. November. Der Hamburger Polizeibehörde ist von der Polizeibehörde in Potsdam die Mitteilung zugegangen, daß sich der wädere Geselle Runge der dortigen Behörde gestellt hat und sich selbst begünstigt, am 1. August auf dem Wege von Bernsdorf nach Hamburg einen Bädergesellen aus Barnbeck ermordet, verbrannt und vercharrt zu haben. Die hiesige Polizeibehörde läßt auf Grund der Mitteilung die Gegend absuchen und umfangreiche Ausgrabungen vornehmen.

Wittenberg, 27. November. In den Sprengstoffwerken der Reichs-Anhaltinischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft bei Reinsdorf ereignete sich heute nachmittag eine Explosion, wobei zwei Trockenhäuser in die Luft gesprengt wurden. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Zwei Arbeiter sind tot.

Halle, 27. November. Ten Schalerinnen einer Mädchenklasse des Gymnasiums, die nach der Katastrophe des Marineluftschiffes eine Geldspende gesandt hatten, ließ Graf Zeppelin ein herzliches Dankschreiben zugehen.

Aus dem Auslande.

Paris, 27. November. Die Königin von Spanien ist heute vormittag nach London abgereist.

Helsingfors, 27. November. Auf einer hiesigen Schiffswerft brach auf einem Dampfer während der Arbeit Feuer aus, wodurch fünf Arbeiter in den Flammen umkamen und zwei schwere Brandwunden erlitten. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Graz, 27. November. Nachdem italienische Studenten, welche die Errichtung einer italienischen Fakultät wünschlich, in den letzten Tagen wiederholt lärmende Kundgebungen veranstaltet hatten, wobei die Wache hatte einschreiten müssen, kam es heute auf der Universitätsrampe zwischen deutschen und slowakischen Studenten einerseits und italienischen Studenten andererseits, die von ersteren am Eintritt in die Universität gehindert wurden, zu einem Zusammenstoß. Dilem wurde durch ein hartes Polizeiaufgebot rasch ein Ende gemacht. Acht Deutsche wurden durch Stockschläge am Kopfe verletzt; ein Reichsdeutscher erlitt eine bis auf den Knochen reichende Wunde. Die Italiener zogen mit ihren Verletzten ab.

Genua, 27. November. Laut „Verl. Tgbl.“ wurden zwei Deutsche in dem Augenblicke verhaftet, als sie am Schalter einer Bank auf einen gefälschten Kreditbrief von 15000 Lire 3000 abheben wollten. In ihren Köffern wurden 6 weitere gefälschte Kreditbriefe gefunden.

Paris, 28. November. Bei Epervon im Departement Eure et Loire sollte auf einem Hügel eine kinematographische Aufnahme stattfinden, die eine Tigerjagd darstellen sollte. In mehreren Köfigen waren drei Tiger in das umfriedigte Gelände gebracht worden. Als ein Gitter geöffnet wurde, sprang einer der Tiger hinüber und verschwand, von den Augen der Jäger verfolgt, im nahen Walde. Eine sofort veranstaltete Treibjagd blieb ergebnislos. Unter der Bevölkerung herrscht großer Schrecken, obgleich der Tiger, der wahrscheinlich verwundet wurde, bisher keinen Schaden angerichtet hat.

Madrid, 28. November. In Maria bei Pontevedra wurde das Fischerviertel durch eine Feuerbrunst zerstört. Mehrere Kinder sind verbrannt.

Durban, 27. November. Zwischen Polizei und Indern kam es auf einem Grundstück in Wadburn im Distrikt Mount Edgecombe zu einem ernsthaften Zusammenstoß. Dabei sollen fünf Indern getötet worden sein. Barcelona, 27. November. Die Studenten haben mit einer Mehrheit von 600 Stimmen den Streik beschlossen.

Vom Landtage.

Dresden, 28. November. Die Zweite Kammer setzte von heute vormittag 10 Uhr ab in Gegenwart sämtlicher Herren Staatsminister die Etatberatung fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Se. Excellenz Dr. Staatsminister Dr. Dr.-Ing. Wed eine Erklärung ab. Er habe am 20. November auf eine Anfrage des Abg. Hofmann (konf.) über die Echtheit der Holbeinschen Madonna in Dresden die Auskunft gegeben, daß das Bild eine etwa 100 Jahre nach der Entfaltung des ursprünglichen Bildes hergestellte Kopie sei und das Original sich im Schloße zu Darmstadt befinde. Aus sei in der „Staatsbürgerzeitung“ vom 25. November ein Artikel unter der Überschrift: „Die Dresdner Sixtinische Madonna unecht“ erschienen, in dem die obige Auskunft fälschlich auf die Sixtinische Madonna bezogen worden sei. Der Dr. Staatsminister gab seinem größten Bekannten und seinem tiefsten Bedauern Ausdruck über den Artikel, der geeignet sei, den Wert und die Anziehungskraft unserer weltberühmten Gemäldesammlung auf das empfindlichste zu schädigen. Er protestiere gegen eine solche Berichterstattung. (Lebhaftes Bravo). In längeren Ausführungen wies hierauf Abg. Fröhlich (konf.) die gegen seine Partei gerichteten Angriffe zurück und verlangte weiter Vermehrung und Beschleunigung der sozialpolitischen Maßnahmen. Ins-

besondere verbreitete er sich eingehend über die gesetzliche Regelung der Krankenkassen. Der jetzt bestehende Kampf zwischen Kassen und Ärzten müsse bei voller Neutralität der Regierung ausgefochten werden. Um in Zukunft weitere solche Kämpfe zu vermeiden, müßten feste Kassenärzte angestellt werden. Hierauf ergriff Se. Excellenz Dr. Staatsminister Graf Bismarck v. Canadä das Wort, um auf verschiedene der Regierung emachte Vorwürfe zu erwidern. Insbesondere behauptete er die Frage der Befähigung von Gemeindevorständen, die der Regierung zum Vorwurf gemachte „Politik der Überschüsse“, die Arbeitslosenversicherung, Nindersterblichkeit und Frauenhug. Mit Bezug auf die Ausführungen des Abg. Fröhlich (konf.) über den Kampf der Krankenkassen und der Ärzte, gab Se. Excellenz ein Schreiben des Vorstandes der Leipziger Ärztekammer bekannt, in dem diese ihre Bereitschaft zu weiteren Verhandlungen erklärt. — Bei Schluß der Redaktion dauert die Sitzung fort.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Table with columns: Station, Höhe, Temp. gestern (Min., Max.), Beobachtungen heute früh 7 Uhr (Wind, Wetter). Rows include Dresden, Leipzig, Bautzen, etc.

Ein kräftiges nördliches Tief lagert über Nordspanien und schiebt einen Ausläufer südwärts vor. Das Hoch lagert im Südwesten und wird sich künftig über den ganzen Westen ausbreiten. Trübes, noch immer mildes Wetter ist daher zunächst noch weiter zu erwarten.

Aussicht für den 29. November: Westwinde, bedeckt, mild, Niederschlag.

Tageskalender Sonnabend, 29. November.

Königl. Opernhaus. Töcke. Musikdrama in drei Akten. Musik von Giacomo Puccini. (Mittlere Preise.)

Königl. Schauspielhaus. Die armenigen Besenbinder. Alles Märchen in fünf Akten von Carl Hauptmann.

Albert-Theater. Kaiser Baben Besetzung oder Max und Moriz und der gute Nikolaus. Ein lustiges Weihnachtsmärchen in fünf Bildern von Benno v. Brannen. Musik von Walter Angermeyer.

Residenztheater. Zehnweibchen. Operette in drei Akten von Georg Olshausen. Musik von Max Gabriel.

Centraltheater. Variétévorstellung. 8 (Sonntag auch 1/4 Uhr).

Buffetkafon. Variétévorstellung. 8 (Sonntag auch 4 Uhr).

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Das neue Deutschland, Wochenschrift für konservativen Fortschritt, „Politik“, Verlagsanstalt und Buchdruckerei, G. m. b. H., Berlin W. 57, legt uns in seiner Nr. 8 des II. Jahrgangs wieder ein sehr inhaltsreiches Heft vor. Die wöchentliche Übersicht über Fragen der äußeren und inneren Politik verweist diesmal beim Tode Kamil Paschas, dem Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Südamerika, dem liberal-sozialistischen Zusammengehen in England, dem Totalitarismus, der Dienstbotenkrankenversicherung und bei Kaiser Russ als der Förderin der protestantischen Kirche. Ernst und sachlich getrieben verdienen diese Wochenschauren Aufmerksamkeit. Unter den Sonderausgaben eröffnet den Reigen eine Abhandlung aus der Feder des bekannten Mitgliedes des preussischen Abgeordnetenhauses Herrn v. Joditz und Reulich über Mecklenburg und das Reich. Herr v. Joditz wendet sich gegen alle Versuche, etwa von Reich wegen Mecklenburg eine Verfassung zu oktroyieren. Mit dem bayerischen Liberalismus geht der Generalsekretär der bayerischen Reichspartei, Dr. Carl Vogel, ins Gericht. Gegen die geplante unveränderte Aufrechterhaltung des Wertzuwachssteuergesetzes in Bayern unter Erhebung des Reichsanteils zugunsten der Staatskasse zieht der Reichstagsabgeordnete Dr. O. Arendt zu Felde. Über Berlin als Kunststadt schreibt der Herausgeber der Wochenschrift, Dr. Ado Grabowsky, selbst einen lesenswerten Aufsatz, der im Punkte und in der Hoffung gipfelt, daß Berlin in seiner Kunst zu den guten altpreussischen Überlieferungen zurückkehren und wieder eigenen Charakter erhalten möge. Mitteilungen aus der Reichs- und freikonservativen Partei beschließen das Heft. — Die Wochenschrift, deren Abonnementspreis mit 12 M. ganzjährig in Betracht dessen, was sie bringt, nicht hoch gestellt ist, sollte in konservativen Kreisen sich viele Freunde erwerben.

Die Flotte, Monatsblatt des Deutschen Flotten-Vereins, bringt in ihrem Novemberheft wieder eine Reihe von Aufsätzen, die mit Zug und Recht die Interesse gebildeter Laien beanspruchen. An die übliche Flottenrundschau, die sich diesmal in der Hauptsache mit dem tragischen Geschehnis unseres ersten Marineluftschiffes befaßt, schließt sich eine lesenswerte, auch für Nichtfachleute verständliche Abhandlung über den schnellen Hügel der Schlachtschiffe, die durch Skizzen — u. a. der Schlachten bei Abukir und Trafalgar — eine dem Verständnis sehr förderliche Illustrierung erfährt. Der Aufsatz wird sicherlich gerade jetzt, wo England durch Bildung eines schnellen Linienflottenverbandes dem Ausbau des schnellen Flaggels neue Wege weist, viel Beachtung finden. Sehr zeitgemäß ist auch ein Aufsatz von Verd Frig Abercoot über Späher im Luftmeer. Die Aufgaben der Marineflieger, ihre Tätigkeit, die Gefahren ihres Berufes und die möglichen Erfolge werden hier anschaulich geschildert. Die Entwicklung des deutschen Kolonialreiches behandelt Konrad Stöckmann. Die vorläufig noch recht große numerische Unterlegenheit der weißen Rasse gegenüber den Farbigen in unseren Kolonien läßt zwar gewisse Bedenken für den Fall neuer Erwerbungen aufkommen, sonst aber trägt das Bild, das uns der Verfasser zeichnet, recht freundlich ermunternde Botschaft. Die Ausfuhr aus unseren Gebieten steigt ständig. Oisfrüchte, Kautschuk, Eisenanoden und zuletzt besonders die Diamanten Südwestafrikas bilden nach Menge und Wert bereits bemerkenswerte Ausfuhrsgüter. Es folgt dann noch die ständige Ausfuhr: Neues aus unserer Kriegsmarine. Unterhaltungsbeilage Nr. 11 liegt der Nummer bei. — „Die Flotte“ wird bekanntlich den Mitgliedern des Flottenvereins frei ins Haus geliefert. Für andere beträgt der Jahresbezugspreis in Deutschland und Österreich 2 M., im Ausland 3 M.

Wernitz Taschenbuch für die Feldartillerie. 26. Jahrg. 1913. Bearbeitet von Sommerbrodt, Optm. v. Stabe des 2. Oberschießb. B. Nr. 57, und Ström. v. Blittersdorf, Optm. u. Lehrer a. d. F. A. H. - Schießschule. Mit zahlreichen Abbildungen im Text. Berlin, 1913. Ernst Mittler & Sohn, Königl. Buchhandlung, Köpenickerstr. 68/71. Daß das mit Recht beliebte Taschenbuch in diesem Jahre etwas später erschienen ist, hat seinen guten Grund: es sollten die im Mai erschienenen neuen Deckblätter zum Exzerptreglement für die Feldartillerie noch mit bearbeitet werden. Dieser Umstand wird bei Einzelnummern des neuen Mitarbeiters zu dem bewährten alten machen das Buch, das ich schon immer empfohlen habe, in diesem Jahre doppelt empfehlenswert. Hauptmann v. Blittersdorf ist Lehrer an der Schießschule in Jüterbog und hat die großen Veränderungen, die unser artillerieähnliches Schießverfahren in den letzten Jahren erfahren hat, dort praktisch mit erlebt. Er ist also für die Mitarbeit geradezu prädestiniert, und es bedarf deshalb keines erneuten näheren Eingehens auf Einzelheiten auch des ungearbeiteten Teiles. Nur das eine möchte ich in diesem Jahre doppelt unterstreichen: Das Buch ist in seiner neuen Gestalt für jeden Reserveoffizier und Offiziersaspiranten der Feldartillerieregimenter, der sich auf dem Laufenden halten und bei Übungen oder im Kriegsfalle den an ihn gestellten Anforderungen gerecht werden will, unentbehrlich.

Aber die Bevölkerungsverhältnisse Albanens, die im Hinblick auf die Herstellung ergebnisreicher Zustände auf der Balkanhalbinsel von außerordentlicher Bedeutung sind, gibt Constantin Gopcevic im Novemberheft von „Nord und Süd“ (Verlag, Schleifische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt v. S. Schönlender, H.-W., Preis für das Vierteljahr 6 M.) ausführliche und lehrreiche Aufschlüsse. — Als einen Beitrag zur Klärung der politischen Lage in Kleinasien erörtert Dr. phil. S. Jochanann das Thema: „Warum gibt es in Armenien keine nationale Bewegung?“ — Der norwegische Minister und ehemalige Präsident des Völkerrechtsinstituts Francis Gagerup, dessen Bildnis dem Heft beigegeben ist, bespricht das Programm einer „dritten Völkervereinigung“. — Aus einer letzten erschienenen Arbeit des Direktors der Deutschen Bank, Dr. Carl Helfferich, wird ein Abschnitt über „Deutsche Wirtschafts- und Kolonialpolitik“ wiedergegeben, der die Annahmen der Beschäftigten, des Handels und der Kolonialen Deutschlands während der letzten 25 Jahre erschichtlich macht. — Die Bedeutung des „Spotts für die Volksgesundheit“ wird von Prof. Dr. Albert Müllers dargelegt. — Eine Fülle neuer interessanter und anregender Gedanken bietet der Beitrag: „Richard Wagner und Menschen“ von Arthur Vollgang. — Dem 50. Geburtstag Richard Dehmels ist ein Essay Henri Gauthiers gewidmet. — Das Heft enthält u. a. die Fortsetzung des Romans: „Alfred v. Angelheims Lebensdrama“ von Hans Land.

Dresdner Börse, 28. November.

Teufliche Staatspapiere.

Table listing various securities with columns for title, quantity, and price.

Verbriefene Kautschuk.

Table listing rubber-related securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Verbriefene Kautschuk.

Table listing rubber-related securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Verbriefene Kautschuk.

Table listing rubber-related securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Verbriefene Kautschuk.

Table listing rubber-related securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Verbriefene Kautschuk.

Table listing rubber-related securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Kautschuk.

Table listing municipal securities with columns for title, quantity, and price.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg. Aktienkapital und Reserven: M. 68,200,000.

Large table listing various bank services, interest rates, and exchange rates.

Die vorangehenden Differenzen... SLUB Wir führen Wissen.

Ämtlicher Teil.

Auf Grund der §§ 149 bis 151 der Reichsversicherungsordnung und des § 11 der sächsischen Ausführungsverordnung vom 20. Dezember 1912 — Gesetz- und Verordnungsblatt 1912 Seite 548 — ist der **Erstlohn** vom Königlichen Oberversicherungsamt **Zwidau** für seinen Geschäftsbereich auf die Zeit vom 1. Januar bis mit 31. Dezember 1914 wie folgt festgesetzt worden:

Bezirk des Versicherungsamtes	Versicherte im Alter							
	über 21 Jahre		von 16—21 Jahren		von 14—16 Jahren		unter 14 Jahre	
	männliche	weibliche	männliche	weibliche	männliche	weibliche	männliche	weibliche
a) bei den Amtshauptmannschaften:								
Buerbach	2,80	1,80	2,30	1,60	1,60	1,30	0,80	0,80
Delitzsch	2,50	1,60	2,00	1,40	1,30	1,00	0,80	0,80
Flaun	2,60	1,80	2,00	1,50	1,40	1,10	0,75	0,70
Schwarzenberg	3,00	1,80	2,40	1,60	1,50	1,20	0,70	0,60
Zwidau	2,90	2,00	2,30	1,70	1,40	1,40	0,70	0,70
b) bei den Stadträten:								
Adorf	2,50	2,00	2,00	1,50	1,25	1,25	1,00	1,00
Hue	3,30	2,25	2,50	1,70	1,50	1,30	0,60	0,60
Wuerbach	3,50	2,50	2,40	1,90	1,60	1,30	0,70	0,70
Grünmühlau	3,00	2,20	2,00	1,80	1,60	1,30	0,90	0,90
Wittenhof	2,70	2,00	1,80	1,20	1,00	0,80	0,80	0,60
Gallenstein	3,20	2,20	2,50	1,60	1,60	1,60	0,50	0,50

Bezirk des Versicherungsamtes	Versicherte im Alter							
	über 21 Jahre		von 16—21 Jahren		von 14—16 Jahren		unter 14 Jahre	
	männliche	weibliche	männliche	weibliche	männliche	weibliche	männliche	weibliche
Riechberg	3,00	2,20	2,50	2,00	1,50	1,50	0,75	0,75
Zengenfeld	3,00	2,25	2,00	1,90	1,35	1,25	—	—
Röhrig	3,20	2,30	2,50	1,80	1,50	1,30	0,75	0,60
Wackwitzsch	3,00	2,25	2,00	1,75	1,00	1,00	0,75	0,75
Wylau	3,00	2,25	2,50	2,00	1,80	1,60	0,80	0,80
Reichshaus	3,00	2,20	2,30	1,60	1,20	1,20	0,90	0,90
Reußbüchel	2,80	1,80	2,10	1,35	1,10	1,00	—	—
Delitzsch	3,40	2,70	3,00	2,40	1,90	1,40	1,00	1,00
Flauen	3,00	2,00	2,50	1,50	1,50	1,00	0,50	0,50
Reichenbach	3,00	2,00	2,50	1,75	1,70	1,35	—	—
Schneeberg	3,00	2,00	2,50	1,60	1,20	1,20	0,50	0,50
Schöneck	2,60	2,00	2,00	1,80	1,30	1,20	0,80	0,80
Schwarzenberg	3,40	2,00	2,70	1,80	1,40	1,20	—	—
Treuen	3,00	2,50	2,75	2,20	2,00	1,80	—	—
Werdau	3,20	2,00	2,50	1,80	1,80	1,50	0,90	0,75
Zwidau	3,00	2,00	3,00	2,00	1,60	1,20	0,70	0,70

Die Versicherungsämter werden angewiesen, diese Festsetzungen, soweit sie sich auf ihren Bezirk beziehen, noch in ihren Amtsblättern bekannt zu machen.
Zwidau, den 24. November 1913.

Königliches Oberversicherungsamt.

8537

Nichtamtlicher Teil.

Wissenschaft und Kunst.

Aufruf zur Besichtigung der Ausstellung deutscher Kunst 1650 bis 1800, Darmstadt 1914.

Auf Veranlassung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein findet im nächsten Jahre im Residenzschloß zu Darmstadt eine Jahrhundertausstellung deutscher Kunst statt, die der kunsthistorisch noch wenig durchforschten Zeit vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Herrschaft Napoleons gewidmet wird. An dem Zustandekommen dieser Veranstaltung arbeiten an 150 der ersten Kunstgelehrten des In- und Auslandes mit, und ein großer Teil des deutschen künstlerischen und privaten Besizes wird bei dieser Gelegenheit zum erstenmal der breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Auch der Kaiser von Österreich hat neuerdings die Besichtigung der Ausstellung aus allerhöchster Verleihung angeordnet. Da im übrigen heute die Vorarbeiten bereits ziemlich weit gediehen sind und einen allgemeinen Überblick über das Material geizigen, darf gesagt werden, daß die Darmstädter Jahrhundertausstellung nicht nur manche künstlerische Überraschungen bringen, sondern auch jene bisher sehr mit Unrecht gering geachtete Epoche unserer künstlerischen Vergangenheit in einem völlig neuen Lichte erscheinen lassen dürfte. Bei der Fülle von Material aber hat sich die oberste Leitung des Unternehmens das Ziel gesetzt, einmal nur solche Werke höchster Qualität nach Darmstadt zu bringen, die auch von unserer modernen Kunst bestehen können, dann aber auch von der kunstgewerblichen Tätigkeit der Zeitgenossen solche Proben vorzuführen, die für die Vielteiligkeit des Schaffens ebenso wie für den hohen Geschmack ihrer Schöpfer aufschlußreich sind. Die Ausstellung wird demnach das gesamte Gebiet der Malerei, einschließlich der Produktion in Österreich und der Schweiz möglichst geschlossen zur Darstellung bringen, ferner von dem bühnenkünstlerischen Schaffen, bezuglich auf dem Gebiete der Kleinplastik, ein abgerundetes Bild zu geben versuchen, endlich aber auch dem Kunstgewerbe (Arbeiten in Eisen, Eisenblech, Holz, Miniaturen) einen breiten Raum zugeteilt. Für die Repräsentation des letztgenannten Gebietes wird neben dem musikalischen und privaten Besitze, neben den reichen Schätzen aus den Schlössern unserer Fürsten in erster Linie auch das kirchliche Kunstgewerbe herangezogen werden. Eine besondere Abteilung der Ausstellung wird den Handzeichnungen, Aquarellen und Pastellen gewidmet sein, und endlich soll eine Porträtgalerie des geistigen Deutschlands der Zeit das ikonographisch-historische Interesse zu befriedigen versuchen. Nur das Gebiet der Porzellankunst wird aus leicht erklärlichen Gründen keine Berücksichtigung finden, soweit es sich nicht etwa um Porträtplastiken handelt, die ebenfalls in das Programm einbezogen sind. Im ganzen wird also die Darmstädter Ausstellung das künstlerische Schaffen der anderthalb Jahrhunderte möglichst erschöpfend aufzuzeichnen haben, und es geht zu hoffen, daß dank des lebhaften Interesses, das die Idee des hohen Veranstalters in allen Kreisen der Bevölkerung, vornehmlich auch bei den Behörden gefunden hat, und dank des Zusammenwirkens aller beteiligten Kräfte das schwere nationale Werk wirklich gelingen wird.

Obwohl nun von dem beauftragten obersten Leiter des Unternehmens und von den nach Städten und Provinzen geordneten Arbeitskomitees bereits ein großer Teil des deutschen Privatbesizes persönlich gesichtet worden ist, wendet sich die Ausstellungsleitung an alle Kenner von Kunstschätzen aus der genannten Zeit mit der herzlichsten Bitte, auch dann solche dem kunstwissenschaftlichen Leiter Prof. Dr. Georg Viermann, Darmstadt, dem künstlerischen Leiter im Kabinett des Großherzogs, oder dem für Dresden eingesetzten Vertrauensmann Dr. Hans Boffe, Direktor der Gemäldegalerie, namhaft zu machen, wenn deren Ausstellung auch nicht beabsichtigt wird. Es ist geplant, während das gesamte Material, das die Darmstädter Veranstaltung zeitigt, in einer mehrwöchigen Veröffentlichung zu veröffentlichen und die Ergebnisse dauernd der Erkenntnis zu erhalten, und schon aus diesem Grunde ist es der Leitung dringend erwünscht, über den privaten Kunstbesitz der Zeit möglichst genau unterrichtet zu werden.

Aus den Dresdner Kunstkabins.
LXXV.

Richters Kunstkabinett beherbergt gegenwärtig eine Ausstellung von Werken der Dresdner Maler Gotthardt Rühl, Otto Wufmann, Emanuel Degenhardt, Wilhelm Claudius, Fritz Vedert und Johannes Ufer, mit anderen Worten eine Zusammenfassung unserer reichsten materiellen Talente. Wir Dresdner dürfen mit Recht stolz auf diese Ausstellung sein; ist sie doch ein charaktervoller Nachweis für den gegenwärtigen Stand der Dresdner Kunst, aus dem sich die stolze Feststellung ergibt, daß die Dresdner Kunst unserer Tage mit in erster Linie genannt werden muß, wenn von deutscher Kunst die Rede ist.

An der Spitze der Dresdner Künstler steht noch immer Gotthardt Rühl. Es ist fabelhaft zu sehen, wie dieser mehr als Sechzigjährige noch malt. Und welche Schaffenslust in ihm lebt. Nicht weniger als dreizehn große Gemälde und daneben sechs farbige Zeichnungen bedeuten die Hände des Ausstellungsräumers, und wohl alle diese Arbeiten sind Erzeugnisse des letzten Jahres, Ergebnisse zweier Studienreisen, die der Meister unternahm, die eine hinaus in seine norddeutsche Heimat, die andere hinunter nach Salzburg. Das Innere der berühmten Peterskirche in Salzburg war schon früher eines der Lieblingsmotive Gotthardt Rühls für Kircheninterieurs. In zwei prachtvollen Arbeiten zeigt er es uns in dieser Ausstellung von neuem. Daneben steht man Studien aus Lübeck, Bilder aus dem Lübecker Waisenhaus und Stadtinterieurs aus Dresden, alles festige, zeichnerisch wie farbige, formal wie Stofflich glänzende gemalte Sachen. Da ist noch nirgends ein Nachlassen der künstlerischen Kraft zu merken, da ist aber ebenjenseits von Romine im Sinne schnellen, innerlich uninteressierten Heruntermalens zu spüren. Diese bravouröse Malerei ist immer und in jeder Arbeit voll künstlerischen Glanz; es ist die Arbeit eines Mannes, der nie aufgehört hat, der Kunst als Gewählter zu dienen.

Von einigen Rühlskünstlern sind drei in der Ausstellung vertreten: Ferdinand Dorsch, Fritz Vedert und Johannes Ufer. Aber Ferdinand Dorsch haben wir uns erst jüngst bei Gelegenheit seiner Sonderausstellung in der Galerie Ernst Arnold ausführlich gekannt; alles was wir an dieser warmblütigen, farbigen Kunst zu rühmen hatten, wird bestätigt an den drei Gemälden, die man in dieser Ausstellung von dem Künstler sieht, dem „Grünen Kamin“, dem „Weissen Zimmer“ und dem „Sächsischen Innenbild“.

Auf derselben hohen Stufe künstlerischer Kultur wie dieser Maler steht Fritz Vedert. Sechs neue Arbeiten bezeugen das. Zwei davon, „Klein-Venedig in Wamburg“ und „Regensburg“, sind Stadtinterieurs, die anderen vier zeigen „Hausinterieurs“. Es liegt eine wunderbare Farbigeit über all diesen Arbeiten, von denen ganz besonders hingewiesen sei auf das „Küchenzimmer im Schloß R.“, auf das „Amenbild“ und auf den „Schloßkorridor“.

Richt so völlig wie von den Arbeiten Dorsch und Vederts ist man diesmal von den Arbeiten Johannes Ufers befreit. Daß auch dieser Künstler eines der reichsten materiellen Talente ist, die Gotthardt Rühl im Laufe seiner tiefen Akademietätigkeit ausgebildet hat, weiß jeder, der sich früherer Werke dieses Künstlers entsinnt, z. B. des „Weissen Saales“, den Ufer vor einigen Jahren im „Sächsischen Kunstverein“ zeigte, oder der wunderbaren Dresdner Stadtauschnitt, die eine Zeitlang sein Spezialgebiet waren. Der „Blick auf den Postplatz in Dresden“, den man jetzt als ein solches Dresdner Stadtinterieur sieht, vertritt einen Einfluß französischer Malweise (den Raffoßis), der dem Künstler nicht zu Gesicht steht. Er nimmt ihn seine heimatliche Art eigenart. Denselben Eindruck hat man von der „Windmühle“; auch dieses Bild ist kein Ufer, wie man ihn liebt, das Sujet erscheint viel zu wenig durchkomponiert, farbige viel zu flüchtig und grell behandelt für einen Maler, von dem man die seine koloristische Art seines großen Lehrers zu sehen gewohnt ist. Besser gelungen sind dem Künstler die drei Bilder: „Gartenort“, „Diehiges Kind“ und „Niederländische Diele“.

Mit dem reinsten Ergötzen betrachtet man die sechs Arbeiten, die Prof. Wilhelm Claudius zu der Ausstellung beigezeichnet hat, Stofflich wunderbar durchgeführte Arbeiten, die mit glänzender malerischer Technik gearbeitet worden sind. Das große Ge-

mälde „Die Zuschauer“ zeigt erneut die eminente Charakterisierungskraft des Künstlers als Menschenbildner, und in den Gemälden „Vorstadtpark“ und „Septembermorgen“ ist er wieder der stimmungsvolle Landschaftler, der nicht nur das Konterfei der Natur gibt, sondern der einen Ausschnitt aus der Landschaft, eine Redute mit einem Inhalt zu erfüllen vermag. Daß wir ihn einstmals den besten deutschen Aquarellisten unserer Tage nannten, bestätigt er von neuem an dem zart und luftig gemalten Bilde „Waldbau“.

Den Beschluß der interessanten Ausstellung von Werken Dresdner Künstler bilden sechs Arbeiten von Prof. Otto Wufmann: drei davon, die Figuren „Opfermut“, „Arbeit“ und nochmals „Arbeit“, stellen Entwürfe für das Treppenhausgemälde dar, das der Künstler für das neue Dresdner Rathaus geschaffen hat. Kraftvoll komponierte und farbige höchst eindrucksvolle Sachen. Daneben sieht man noch ein zwar sehr herb erjagtes, aber zeichnerisch wie koloristisch mit souveräner Technik gearbeitetes „Bildnis“, einen famos bewegten „Weiblichen Akt“ (Zeichnung) und eine interessante „Landschaftstudie“.

Zweites Konzert der Musikfreunde. Der Eindruck der Persönlichkeit Felix Weingartner's gab dem geistigen „großen Abend“ im Gewerbehause das Gepräge. Das Publikum fand sich — und fühlbar in ihrem Vorn. Und in der Tat, es ist etwas Faszierendes in der Art, wie Weingartner dirigiert. Sie ist „persönlich“ und streng sachlich zugleich, so könnte man sich vielleicht ausdrücken; er dirigiert das Werk, sich völlig entleerend in seinen Inhalt. Auf diesem Wege kommt die „persönliche Note“ von selbst. Wir fanden sie am stärksten hervorretend in einem ausgeprägten Gefühl, das Kunstwerk als Ganzes wirken zu lassen. Das trat schon in der G-moll-Ouvertüre überzeugend zutage. Womit in die Einzelheiten gehend, wie es nur das Kind einer Zeit tun kann, die überhaupt einen ausgeprochenen Sinn für das Intime hat, verliert er doch nie die Gesamtwirkung aus dem Auge. Die Ouvertüre blieb „Ouvertüre“, wurde an seiner Stelle auf die „symphonische Fichtung“ herausdirigiert, und diesen Zug aus das Große, die Einheit war auch in der Symphonie, der gewaltigen „Fünften“, zu erkennen. Es ist das hintere und doch konzentrierte Temperament, das starke rhythmische Empfinden u. a. m., das noch dazu kommt, um das Hinreichende dieser Dirigenten-Persönlichkeit zu erklären. Dem empfindsameren Auge der Zeit und wohl auch des persönlichen Geschmacks trägt Weingartner in Rubati, Portamenti u. Rechnung, die im einzelnen bisweilen zur stärkeren Retouchierung des Bildes verwendet werden; aber dieses selber verliert den natürlichen Ausdruck als „Ganzes“ nicht. Freilich eines bedauerten wir doch, daß der gefeierte Dirigent außer „sich selber“ nur Beethoven dirigierte. Nach der Leistung seiner Abhandlungen „Über die Art Litz zu dirigieren“ oder „Was können wir von Beethoven lernen?“ (vergl. die Aufsatzsammlung „Korde“, Breitkopf & Härtel), hätte man gern etwas von diesen Schöpfern der „Moderne“ gehört. Ihnen nun ist Weingartner als Komponist mehr verfallen als gut ist. Sein Violinkonzert in G-dur op. 52 ist so ziemlich vollständig eine Folge von „Bildern“ oder „Szenen“. Im zweiten Satz verdichtet sich das Stimmungsmulieren zu einem erkenntlichen Naturbild à la „Waldbau“ und der Finalis (Capriccio savoyard) wird zu einer „Orgie“ im Verlognisi. Die Violinstimme läuft nebenher wie „Harold“ mit seiner Bratsche, nur viel, viel reicher bedacht. Keine dankbare Aufgabe, aber eine, die eines ersten Künstlers bedarf, wie es Dr. Konzertmeister Havemann-Weipzig ist. Was noch geboten wurde? — Wieder von Beethoven, Schubert, Weingartner: leider alle in Orchesterbegleitung. Es ist eine seltsame Gewohnheit, alles instrumentieren zu wollen. Bei der „Föde“ mag es noch angehen, aber Schuberts düstigem „Ständchen“ diese Verjüngliche anzuhängen, ist ganz verfehlt. Wie Veritas Weingartner, den Komponisten, in Vorn führt, das zeigte am besten sein Lied „Trübsal“, dieses „Juchieren“ und „Dramatisieren“, das bei Victor Hugo, Lamartine u. a. unter Umständen angezeigt sein mochte, auf Julius Sturm zu übertragen, das die doch dem Gedichtlichen Gewalt anzu. So hatte Weingartner schließlich seinen ehesten Komponistenerfolg mit dem Liedchen im „alten Stil“: „Du bist ein Kind“. Interpretin war den Gesangsnummern Lucille Weim-

gartner, eine Sängerin mit einer schönen, timbre- warmen Sopranstimme und empfundenem Vortrag. Nur schade: der gaumige Anfaß!

Wissenschaft. Der Vorstand des „Vereins deutscher Pathologen“ hat auf Veranlassung des Komitees für die internationale Pathologenkongresse den Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Gustav Altmann in Berlin vorbehaltlich der Genehmigung des Plenums des Vereins zum Vorsitzenden des im Jahre 1915 in Hamburg stattfindenden 4. internationalen Pathologenkongresses gewählt.

Dem Hamburger Forschungsinstitut für Krebs und Tuberkulose hat die Gobeirostiftung auf Veranlassung von Bürgermeister Dr. Schröder den Betrag von 25 000 M. für seinen Radium- und Mesothoriumfonds überwiesen. Das Institut hat nun 300 mg Radium und 500 mg Mesothorium erworben können, die zum weitestgehenden Teil bereits geliefert worden sind und von den staatlichen und privaten Krankenhäusern und Kliniken in ausgiebiger Weise ausgenutzt werden. Hamburg hat sich vor anderen Städten einen Vorprung insofern gesichert, als es die nötigen Quantitäten nicht nur kaufen, sondern auch geliefert erhalten konnte.

Literatur. „Der Charlatan“, ein Schauspiel von Emmerich Hölzer, das im Elbinger Stadttheater zur Aufführung kam, feierte durch geschickten Aufbau, besitz jedoch wenig literarischen Wert. Das Publikum spendete trotzdem viel Beifall.

Aus Bonn wird berichtet: Im hiesigen Stadttheater kam dieser Tage Wilhelm Krag, der Schwiegerohn Alexander Kelland und Nachfolger Björnsöns in der Direktion des norwegischen Nationaltheaters, mit seinem dreitägigen Lustspiel „Der Hasen“ zu Worte. Dieses humorvolle Schmelmspiel aus der Krag so vertrauten Sphäre des Volkslebens seiner Heimat, der kleinen Fischerdörfer im südlichen Norwegen, bedeutet eine erfreuliche Bereicherung der Bühnen. Hier kann man endlich einmal wieder lachen, ohne durch seine Wortspiele geistigt zu werden; Situationen und Charaktere erzeugen eine behaglich-heitere Stimmung, die immer wächst und nachhält. Ein halbes Duzend Personen genügen dem Dichter, sein Milieu lebendig zu machen.

Das Klaus Groth-Haus in Heide, das aus öffentlichen und privaten Mitteln an der Geburtsstätte des Dichters eingerichtet wird, soll am 24. April 1914, dem 95. Geburtstag des Dichters, eröffnet werden.

Bildende Kunst. Aus Rom meldet man: Der deutsche Vorkämpfer trat mit dem Bürgermeister von Rom in Verbindung wegen Bebauung des während des Jubiläumjahres an Deutschland zu Ausstellungszwecken überlassenen Grundstücks in Valle Giulia. Deutschland will dort ein Kunstinstitut nach dem Vorbild Englands errichten.

Aus Paris wird gemeldet: Sollten die armen Futuristen ihre Zukunft wirklich bereits hinter sich haben? Das Wenigste in der Pariser Kunst sind sie auf alle Fälle nicht mehr. Schon haben sich wieder etwelche Künstler zu einer ganz neuen „Richtung“ zusammengean. Vorläufig sind's allerdings ihrer zwei, dafür haben sie aber auch für ihre neue Überkunft nur einen Namen gefunden, der schon darum sehr schön ist, weil man sich nichts darunter denken kann. Die neue Kunst heißt der Synchronismus, und ihr Charakter ist, daß in jedem Bilde eine Farbe, meist Weiß oder Blau, herrscht, während die anderen Farben des Regenbogens zwischen Rot und Violett diese Dominante umtanzen, ähnlich etwa wie ein Ballettchor die Prima-Ballerina umtanzt. Form ist für die Synchronisten nicht Aufbau in Linien und Flächen, sondern Gleichgewicht einer Gesamtheit von Farben, und musikalische Begriffe spielen dabei eine große Rolle.

Auf dem Boden eines Privathauses in Treviso fand man ein kostbares Gemälde aus dem Cinquecento, das die „Madonna mit dem Kinde“ darstellt. Aber die Aufschreibung des Bildes konnte noch nichts Bestimmtes ermittelt werden, doch weisen die hohen künstlerischen Qualitäten des Werkes auf einen Hauptmeister der Renaissance hin.

Musik. Von berichtet aus Düsseldorf: Die Stadtverordneten erklärten sich mit einem Vorschlage des städtischen Musikdirektors Panzer einverstanden, wozu hier in Ausstellunjahre 1915, und zwar in der zweiten Juni-Woche ein Beethovenfest in großem Stile veranstaltet werden soll. Prof. Panzer be räumt seinen Vorschlag damit, daß die symphonischen Meisterwerke Beethovens noch heute als die unerreichten hochragenden Säulen unserer ganzen Musikliteratur anzusehen sind. Es sind fünf Abende zu vollständigen Festen vorgesehen. Die vorläufigen Kosten werden auf 10- bis 12 000 M. berechnet.

Aus Paris meldet man: Während bisher die Wiener und die Pariser Operette auf verschiedenen Wegen ihre Erfolge suchten, will man jetzt den strategischen Grundzug „Verein marschieren und getrennt schlagen“ zu Ohren bringen. Oder mit andern Worten: Die Operettenmänner der Kaiserstadt an der Donau sind auf dem besten Wege, ein regelrechtes Bündnis mit ihren Kollegen von der Seine zu schließen. Die Vorkämpfer dafür sind aus der französischen Seite der bekannte Komponist Claude Terrasse; von der Donau treten die nicht minder bekannten Librettisten Engel und Grünbaum warm dafür ein. Die erste Frucht dieses Operettenbündnisses wird denn auch die nächste Novität „Clau e Terrasse“ sein, zu der Engel und Grünbaum d. Buch geschrieben haben. Die Operette wird den Titel „Die Suffragetten“ führen, und wie man sich in Kreisen, die es wissen, erzählt, läßt das Kind, in dessen Adern österreichisches sowie französisches Blut rollt, das Weite eröffnen.

Theater. Als Nachfolger Felix Holländers in Frankfurt a. M. ist Intendant Hofrat Max Wehring in Mainz ausgerufen. Seine Wahl scheint gesichert zu sein.

Die berühmte italienische Darstellerin Eleonora Duse ist in Nevo bei Biareggio, wo sie kurzzeitig in

Gesellschaft Jhadora Duncans weiß, schwer erkrankt. Der Zustand der Künstlerin, die im Oktober ihr 54. Lebensjahr vollendet hat, wird als ernst bezeichnet.

Am heutigen Freitag kann der hiesige Arzt Geh-Sonität Dr. med. Chalabyacus das goldene Doktorjubiläum feiern. Vor 50 Jahren erlangte er von der medizinischen Fakultät Leipzig die Doktorwürde. Die Fakultät hat dem Jubilar unter gleichzeitiger Erneuerung des Dokortitels ihre Glückwünsche in folgenden Worten ausgesprochen: „Wägen Sie, hochgeehrter Herr Collegen, diesen Ehrentag in voller Gesundheit und Rüstigkeit feiern, wie wir auch hoffen, daß es Ihnen noch lange vergönnt sein möge, die Früchte eines tätigen, dem Wohle Ihrer leidenden Mitmenschen geweihten Lebens zu genießen.“

Am Mittwoch nachmittag sprach auf Einladung des Frauen'laufs Dresden 1910 in dessen Räumen, Johann-Georgen-Allee 13 der Geschäftsführer der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge im Königreich Sachsen, Dr. Dr.-Ing. Kuschwitz-Dresden, über das Thema: „Die Wohnungsfrage und die Frauen“. An Hand der Ergebnisse der Wohnungszählung des Königl. Sächs. Statistischen Landesamtes schilderte Redner zunächst die Wohnungsverhältnisse in Sachsen, die Folgen verschiedener Mißstände im Wohnungswesen und die bisher von verschiedenen Seiten beschrittenen Wege, um zu einer Abhilfe dieser Mißstände zu gelangen. Zahlreiche äußerst interessante Lichtbilder erläuterten diesen Teil der Ausführungen, die dann übergingen in die Erörterungen, wie hier die Frauen mit Erfolg zu helfen vermögen und wie dringend notwendig die Mitarbeit der Frauen aller Berufsstände sei, um zu einer wirklichen Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zu kommen. Die einstündigen Ausführungen des Vortragenden erzielten lebhaften Beifall. Es wurde ihm für die mannigfachen Anregungen zum Schluß von Hl. Dr. Schurig der Dank aller Anwesenden ausgesprochen.

Der Verein für christozentrischen Religionsunterricht hielt am 26. November in den „Drei Raben“ seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Zum ersten Vorsitzenden wurde einstimmig Hr. Bürgermeisterschleier-Dresden wiedergewählt. Hieran hielt Hr. Vereinssekretär Pastor Wang-Dresden einen fesselnden Vortrag über „Schule und innere Mission“. Nach einem geschichtlichen Überblick über die Entwicklung der inneren Mission entrollte er ein anschauliches Bild von der Missionarbeit, welche die innere Mission leistet. Er erzählte ergreifende Anekdoten und legte vor allem dar, wie die innere Mission im Unterrichte zu dem ihr gebührenden Rechte kommen könne. Die von hohem sittlichen Ernst getragenen Ausführungen erzielten lebhaften Beifall. Dem Vortrage folgte eine freie Aussprache.

Über Georg Zimmermann, der am 23. November in Bayreuth seine Dialektgedichte zum Vortrag brachte, schreibt das „Bayreuther Tageblatt“ vom 25. November: „Zimmermann ist ein erster Literat, der auch von der ersten Kritik allüberall als solcher anerkannt wird, und der tatsächlich neben Dichtern wie Kungsgauer, Hebel, Reuter, Ganghofer und andere Dialektdichter einzureichen ist. Was Zimmermann an ernst, gemäßigten kleinen Sachen vortrug, das bewies — abgesehen von einer kaum erreichbaren Reifehaftigkeit des Vortrags, die ein Nichtfachler kaum richtig zu bewerten vermag, falls er nicht über literarische Kenner verfügt, — bewies, daß Zimmermann ein Dichter ist, der das Schöne, das Wertvolle des Volkslebens in einfacher Form künstlerisch zum Ausdruck zu bringen vermag — trotz des bisher verpönten Kleides des sächsischen Dialekts! Die Einleitungsrede, mit denen der Dichter seine Vorträge erläuterte, seien hier besonders unterstrichen: Der sächsische Dialekt ist genau so wie der oberbayerische, das ist, das Alemannische, ein Stück deutsches Volkstum, das nur der Dichter horrt, um eben dieselbe literarische Anerkennung und den künstlerischen Wert zu erzielen, wie diese Dialekte. Und daß Georg Zimmermann berufen ist, für den sächsischen Dialekt diese ihm gebührende Stellung zu erobern, das hat er am letzten Sonntag hier bewiesen!“

In Pillnitz ist gestern in noch jugendlichem Alter der Kunstmaler Theophil Deinte gestorben. Deinte war Landschaftler, und er malte am liebsten die Landschaft der Heimat. Es lag ein starker heimatkünstlerischer Zug über seinen Bildern, ein inniges Sichverkennen in die Natur. Der sächsische Kunstverein hat zuletzt im vorigen Jahre zusammenschend das Schaffen Deintes gezeigt; Fleiß und Lässigkeit waren damals die Einbräde, die man von der Arbeit des Künstlers gewann, der gewiß noch zu manchen schönen Erfolgen gekommen wäre, wenn der Tod nicht vorzeitig sein Leben beendet hätte.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus der Kammer des Residenztheaters. Die Operette „Luzindweiden“ geht morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr in Szene. Von dem Vossenschlager „Puppen“ findet am Sonntag die letzte Sonntagsaufführung statt. Das von Carl Witt verfasste Weihnachtsmärchen „Räbezahl“ wird am Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr mit vollständig neuer Ausstattung zum erstenmal aufgeführt. Die Musik zu diesem Märchen ist vom ersten Kapellmeister Friedrich Korolant geschrieben worden. „Räbezahl“ geht bis auf weiteres bei besonders ermäßigten Preisen jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr in Szene.

Morgen, Sonnabend, 7 1/2 Uhr, im Renzler Kasino 2. Kammermusikabend des Dresdner Trio: Pembaur — Bärtlich — Erenz. (Karten bei H. Vog, Prager Straße 9, und an der Abendkasse.)

Morgen, Sonnabend, 7 1/2 Uhr, im Palmengarten Sonatenabend von Gabriel Bietrowy (Violine) und Prof. Robert Kahn (Klavier). — Gleichzeitig im Künstlerhaus Konzert von Rosa Levis (Violoncelle). Am Klavier: Josef Kochanski. (Karten bei H. Vog, Prager Straße 9, und an der Abendkasse.)

In Radons Dandels- und Sprachschule, Albertplatz 10, I, spricht morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr 30 Min. Dr. Ducky, diplöm. Acad. Lyon, über „Le rôle de la femme en France, sa réputation à l'étranger“. Der Eintritt ist frei.

Allgemeinverständliche philosophische Vorträge. Am Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr spricht in der Aula der Königl. Technischen Hochschule Hr. Prof. Dr. Eisenhans

über „Parathukra“. Karten in der Abt. Buchhandlung N. Drefel, Bismarckplatz 14

Zum ersten Male in Dresden kommen die Kindertotenlieder von Gustav Mahler in ihrer Originalfassung mit Begleitung des Orchesters zur öffentlichen Aufführung in dem großen Konzert zum Besten des Vereins zur Speisung bedürftiger Schulkinder am 2. Dezember im Vereinshaus. Die hohe Protektion des Vereins, Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg, S. S., hat Ihre Teilnahme in Aussicht gestellt.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr. 1. Georg Friedrich Händel: Konzert D-moll für Orgel. Bearbeitet von Alexander Guilmant. 2. Edward Gress: Zwei Gradualen für sechsstimmigen Chor. Werk 33, Heft 1. (Veranstaltet von Gustav Schredl.) a) „Lasset uns frohlocken!“ b) „Frohlocket, ihr Knechte der Erde!“ 3. Paul Wipner: Abendstübchen für eine Singstimme mit Orgel. Werk 16, Nr. 1. 4. Gemeindefestgesang: „Hosianna David Sohn“. 5. G. H. Hädel: „O du, die Sonne verachtet in Zion!“ Arie für Alt aus dem Oratorium „Messias“. 6. Johann Stobaus: „Von der Geburt Christi“, fünfstimmiger Chor aus: „Preussische Festlieder“, Teil I. — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Soli: Frau Ida Pepper-Schärling, Konzertflügel (Alt), Orgel-Soli: Dr. Bernhard Pfannschiel. Orgelbegleitung: Hr. Paul Höpner. Leitung: Hr. Prof. Otto Richter. Wegen der Aufführung des Nachschien „Weihnachtsoratoriums“ fällt Sonnabend, den 6. Dezember die Vesper aus.

Notette in der Frauenkirche zu Dresden, Sonnabend, den 29. November 1913, nachmittags 4 Uhr. 1. Friedemann Bach: Trippelguge in F-dur für Orgel. 2. Michael Praetorius: Zwei altchristliche Weihnachtslieder für Chor aus „Musae Sioniae“, erschienen 1605-10: a) „Geborn ist der Emanuel; b) „Freut euch ihr lieben Christen. 3. Johann Sebastian Bach: „Auch mit gedämpften, schwachen Stimmen!“ Arie für Sopran, obligate Violine und Orgel aus der Kantate Nr. 36 am ersten Advent: „Schwinn! freudig euch empor“. 4. Korpel und Gemeindefestgesang: 30, 1. 5. Robert Schumann: „Abendlied“ für Violine und Orgel. 6. Hugo Wolf: „Hüh' mich, Kind, nach Bethlehem!“ Weistliches Lied aus dem Spanischen Liederbuch für Sopran und Orgel. 7. Michael Praetorius: „Es ist ein Hof entspringen“; Chorlag aus „Musae Sioniae“. Solistin: Fr. Gertrud Knäuper (Sopran). Orgel und Violine: Dr. Alfred Döttinger. Orgelbegleitung zu Nr. 3 und Nr. 6 der Programms: Dr. Kurt Schöne. Leitung: Dr. Paul Schöne.

Mannigfaltiges.

Dresden, 28. November.

Die Stadtverordnetenwahlen der ersten Altersklasse, die im Laufe des gestrigen Tages stattfanden, hatten das erwartete Ergebnis. Gewählt wurden in der Gruppe A (Renner) als Anwärter St. dr. Architekt W. Scholz und als Unanwässiger Stadt. Rechtsanwärt Schurich; in der Gruppe B (Arbeiter) als Anwärter Bigarettenhändler Fallend und als Unanwässiger: Stadt. Lagerhalter Jungnickel; in der Gruppe C (Beamte) als Anwärter Stadt. Lehrer Jancy, Realinstitutelehrer Dr. Rosenmüller und Werkmeister Schäg; sowie als Unanwässiger Stadt. Kaufmann Christoph, Stadt. Schuldirektor Gartner, Stadt. Eisenbahnbetriebsrat Haupt, Prof. Dr.-Ing. Hägel und Kaufmann Arthur Schmidt; in der Gruppe D (Gewerbetreibende) als Anwärter Stadt. Drechslermeister Werbig, Stadt. Kaufmann Gräber und Stadt. Hoflieferant Wendisch, sowie als Unanwässiger Stadt. Rechtsanwält Rohmann, Stadt. Gastwirt Rabitz und Stadt. Kaufmann Weglich; in der Gruppe E (Industrielle und Handeltreibende) als Anwärter Stadt. Privatmann Gregor und als Unanwässiger Stadt. Kaufmann Schuster. In der Gruppe A liegt die Liste des Allgemeinen Hausbesitzervereins, in der Gruppe B diejenige der Sozialdemokraten, in der Gruppe C die Kandidaten des Wahlausschusses (national-liberal), in der Gruppe D die Kandidaten des gewerblichen Ausschusses (konservativ) und in der Gruppe E die Liste des unabhängigen Ausschusses (national-liberal).

Bemerkenswert ist bei den gestern beendeten Stadtverordnetenwahlen der Rückgang der für die sozialdemokratische Liste abgegebenen Stimmen bei Verteilung C, in der die im Dienste befindlichen öffentlichen und nichtöffentlichen Beamten und Angestellten, die Lehrer an öffentlichen und nichtöffentlichen Lehranstalten, die Heilanstalten, Ärzte etc. wählen. Nach den vorläufigen Ermittlungen gingen in Altersklasse II, der diejenige Bürger angehören, die noch nicht zehn Jahre in Besitz des Bürgerrechts sind, die sozialdemokratischen Stimmen bei der II. Altersklasse ist um so bemerkenswerter, als ihre Zahl in den letzten Jahren ständig gestiegen war. (1907: 1263 St., 1909: 1853 St., 1911: 2070 St.)

Opern 1914 vollenden sich 40 Jahre, seitdem das Königl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt gegründet wurde. 1899 wurde unter großer Vereisigung des 25jährige Festlich begangen, und diese Ereignisse mit welcher Liebe und Anhänglichkeit die ehemaligen Schüler ihrer alten Schule zugehen waren. Um das alte Band zu erhalten und um Gelegenheit zu haben, alte Kommilitonen wiederzusehen und mit ihnen die Erinnerung froher und ernster Stunden, die mit dem Gymnasium verknüpft sind, auszutauschen, ist von verschiedenen ehemaligen Schülern der lebhafteste Wunsch geäußert worden, auch das 40-jährige Jubiläum in angemessener Weise festlich zu begehen. Alle diejenigen ehemaligen Schüler, die diesem Gedanken sympathisch gegenüberstehen, werden gebeten, sich zu einer Besprechung am Donnerstag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr bei Kneiß, große Brädergasse 2, I., einzufinden.

Entgegen der bisher herrschenden Auffassung, der auch vom Versicherungsdamie nicht entgegengetreten worden ist, ist das bei der am 8. und 9. Dezember stattfindenden Wahl für den Ausschuh der hiesigen Ortskrankenkasse den Dienstherrschaffen zuzurechnende Wahlrecht von den Hausfrauen nur dann auszuüben, wenn sie als selbständige Hausvorherher in Petrosi kommen (z. B. Unverheiratete, Witwen etc.) Im Falle ihrer Verheiratung steht das Wahlrecht der Hausfrau nicht selbst sondern ihrem Ehemann zu

Bunte Chronik.

* Die Königl. Kunstgewerbeschule in Dresden hat auf das Preisanschreiben des Verbands für Jugendhilfe in Dresden für eine neue Briefverschlusmarke 53 Entwürfe geliefert, die fast durchweg interessante Lösungen und überaus anerkanntswürdige Leistungen boten.

* Hausfrauen Sorgen vor 100 Jahren. Die Erinnerungsjahre an das große Jahr von 1813 haben uns tief hineingeführt in das geistige Leben und S-reben dieser heldenhaften Zeit, und besonders vertraut gemacht mit den seelischen Stimmungen, aus denen heraus das Volk das fremde Joch abhürte.

* Die Sächsische Autoliga eröffnete gestern Abend im Künstlerhaus die Reihe ihrer dieswinterrigen Vorträge mit einer Reiseschilderung des Hrn. Dr. Gärner-Berlin: „Im Automobil durch Holland.“

* Zum Gastspiel Maria-Antoinette im Sarrasani-Theater: Von all den gewaltigen Tragödien der Weltgeschichte, welche die Menschheit bewegt haben, ist das Schicksal der unglücklichen Königin Maria-Antoinette vielleicht das ergreifendste.

Der neue deutsche Höhenrekord. Berlin, 27. November. Eine vorzügliche Leistung hat gestern mittag der Flieger Schüler in Johannisthal vollbracht. Schüler flog mit Kopitänleutnant a. D. Liebmann auf einem Ago-Doppeldecker mit 120 PS. Argus-Motor um 11 Uhr 19 Minuten ab und schraubte sich in weiten Kreisen um den Flug in die Höhe.

Der erste Looping the Loop-Flug in England. London, 27. November. Der bekannte englische Flieger Huch hat den ersten Looping the Loop-Flug in der Luft über Englands Boden ausgeführt. Am Mittwoch flieg er am Spätnachmittag trotz nebligen, regenschweren Wetters zu einem Flug auf, wobei er sich sechsmal um sich selbst kippte.

Unfälle. Paris, 27. November. Die bei Epernay verunglückten Militärlieger sind der Artillerieleutnant Briant und der Chauffeur Brouillart. Die beiden waren gestern vormittag vom Flugplatz Mont St. Cyr aufgestiegen, um nach dem Lager Rilly zu fliegen.

Hundezucht und Jagd. Klub Kurzhaar Dresden hielt am Mittwoch Abend im Kaiser-Wilhelm-Saale des Hauptbahnhofes seine jährlich besuchte Novemberversammlung ab. Nach Festlegung der laufenden Eingänge und der Aufnahme von 15 Mitgliedern gab der Vorsitzende E. Stange bekannt, daß der nächste große Lichtbilder-Vortrag am 11. Dezember im großen Saale des Zoologischen Gartens stattfindet.

Sport.

Pferdesport.

Die siegreichen Hengstrenner der Saison 1913. Unter den deutschen Hengstrennern nimmt dieses Jahr St. v. Wöhner (23. Trog.) mit 66 Siegen bei 207 Ritten die erste Stelle ein. St. v. Wöhner befindet sich schon seit Jahren in der vordersten Reihe der erfolgreichen Decker.

Der Flieger Bégoud vollführte in Hamburg unter dem Befehl eines tausendköpfigen Publikums seine bekannten Sturzflüge. Er überschlug sich mehrfach und machte alle möglichen Wendungen und Kippflüge.

Der erste Looping the Loop-Flug in England. London, 27. November. Der bekannte englische Flieger Huch hat den ersten Looping the Loop-Flug in der Luft über Englands Boden ausgeführt. Am Mittwoch flieg er am Spätnachmittag trotz nebligen, regenschweren Wetters zu einem Flug auf, wobei er sich sechsmal um sich selbst kippte.

Unfälle. Paris, 27. November. Die bei Epernay verunglückten Militärlieger sind der Artillerieleutnant Briant und der Chauffeur Brouillart. Die beiden waren gestern vormittag vom Flugplatz Mont St. Cyr aufgestiegen, um nach dem Lager Rilly zu fliegen.

Hundezucht und Jagd. Klub Kurzhaar Dresden hielt am Mittwoch Abend im Kaiser-Wilhelm-Saale des Hauptbahnhofes seine jährlich besuchte Novemberversammlung ab. Nach Festlegung der laufenden Eingänge und der Aufnahme von 15 Mitgliedern gab der Vorsitzende E. Stange bekannt, daß der nächste große Lichtbilder-Vortrag am 11. Dezember im großen Saale des Zoologischen Gartens stattfindet.

Land- und Forstwirtschaftliches. Anbauflächen und Ernteerträge der wichtigsten Feldfrüchte im Königreich Sachsen im Jahre 1913 auf Grund der vorläufigen Feststellungen und unter Vergleich mit früheren Ergebnissen mitgeteilt vom Königl. Statistischen Landesamt.

Table with columns: Fruchtarten, Anbaufläche, Ertrag, Königreich Sachsen, Im Königreich Sachsen betrug im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Rows include Winter-Weizen, Sommer-Weizen, Winter-Roggen, Sommer-Roggen, Winter-Getriebe, Sommer-Getriebe, Hafer, Kartoffeln, Runkelrüben, Juderrüben, Flachs, Körner (Reinamen), Stengel (i. roßgetrodnet. Zustand), Klee, auch mit Beimischung v. Kräutern, Luzerne, Wiesen, Be- (Ent-)wässerungs-B., and Andere.

Halten Sie sich an das Altbewährte, es ist ja doch immer das Beste!

Saxlehner's Bitterquelle HUNYADI JÁNOS Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

Ein Meisterwerk der Natur - angenehm und mild abführend für jedes Alter.

Die Ernte im Jahre 1913 kann nach den Ertragsangaben aus 239 Erhebungsbezirken, die allerdings zum Teil nur auf Schätzungen beruhen, weil bis jetzt noch keine oder doch nur für einzelne Früchte Ertragsresultate vorliegen als eine gute Mittelernte bezeichnet werden, denn die auf den Deklar berechneten Durchschnittserträge an Körnern, Knollen, Heu und Stroh sind bei allen ermittelten Früchten höher als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre und bei Wintergerste und Weizen der letzten sieben und neun Jahre. Dagegen hat die Güte der Früchte durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse während der Erntezeit wesentlich gelitten und sind dadurch auch die Ertragsresultate mit beeinflusst worden. Die Körner der Getreidefrüchte sind teilweise ausgewachsen, oder sie haben durch zu frühes Einbringen der Getreidefrüchte aus Furcht, das schlechte Wetter könnte noch länger anhalten, an Ansehen verloren, sodass sie nur schwer verkäuflich sind. Auch durch tierische Schädlinge wie Mäuse, Hamster, Heuschrecken und Trahtwürmer sind größere Verluste entstanden. Bei den Kartoffeln hatte wieder die Blattootkrankheit, auch Krauskrankheit genannt, eine größere Verbreitung gefunden; von ihr sind hauptsächlich die frühreifen und feineren Sorten befallen worden. Die geringe Kaltbarkeit der Kartoffeln in Keller und Miete ist jedenfalls auch auf sie zurückzuführen. Gewitter mit Hagelschlag und Überschwemmungen sind auch vereinzelt aufgetreten und haben Schaden an den Getreidefrüchten verursacht. Im übrigen ist über die einzelnen Früchte noch das Nachstehende zu berichten. Die Wintergerste konnten im vergangenen Herbst infolge der andauernden Niederschläge erst spät bestellt werden und sind dadurch sehr schwach entwickelt in den Winter gekommen. Der Winter war sehr mäßig und reich an Schneetagen, es fehlte den schwach entwickelten Pflanzen die nötigen Schmelz- und Regenwasser. Der Beginn des Frühjahrs war ein recht dümmel. Die warmen März- und Apriltage, überhaupt der zeitige Beginn des Frühjahrs, haben aber dann die Entwicklung sehr begünstigt und manchen Winterkorn wieder ausgehilt, sodass wegen Auswinterung von Winterweizen nur 1,48 und vom Winterroggen nur 1,49 Proz. der Anbaufläche umgepflügt werden musste. Die ersten Früchte im April konnten den meistentheils kräftiger bestanden Saaten weniger anhaben, es machten sich nur auf leichteren Böden und in feuchten Niederungen Schäden bemerkbar. Auch die weitere Befruchtung der Wintergerste war der Entwicklung der Wintergerste im allgemeinen nicht ungünstig. Der Winterweizen war zwar bis und da etwas von Brand befallen, und auch beim Winterroggen gab es Stellenweise etwas Lager, was den Körnerertrag etwas geschmälert haben mag, im großen und ganzen scheinen aber diese Fälle nicht so häufig gewesen zu sein, um einen wesentlichen Einfluss auf den Durchschnittsertrag auszuüben. Mit der Frühjahrsernte ist sehr zeitig begonnen worden, der Aufgang der Saaten verzögerte sich aber durch die Trockenheit und Kälte im April. Auch späterhin haben die Sommergerste vielfach unter Trockenheit, die Hafer- und Gerstenschläge auch mehrfach unter Frostschäden und dem Trahtwurmbelästigungen gelitten. Beim Hafer kam noch hinzu, dass durch das öftere Wenden während der Erntezeit viel Körner ausgefallen sind. Die Kartoffeln sind im Anfang durch die kalte Witterung zurückgeblieben, ihre Erträge sind je nach Sorte und Boden außerordentlich verschieden. Samenwechsel hat sich auch in diesem Jahre in Bezug auf Ertragsmenge als sehr vorteilhaft erwiesen. Die Rüben waren kräftig in Blättern, aber nicht immer befriedigend im Knollenanfang. Der Acker war sehr schwach bestanden aus dem Winter gekommen, 2,42 Proz. seiner Anbaufläche mussten im Frühjahr umgepflügt werden, auch der Sechengebliebene Teil fränkelte noch lange fort, und es gab nur wenig wirklich gute Bestände; dafür brachten aber die übrigen Futtergewächse reichlichen Ertrag. Die Wiesen gaben eine weniger gute Denernte, das Futter ist auch teilweise minderwertig geerntet worden; dagegen hat die Grummeternte im großen und ganzen befriedigt. Die Wiesen waren durch das anhaltende schöne Herbstwetter lange grün und konnten vielerorts noch abgehäutet werden. Für Erbsen werden die Ertragsresultate einzelner Früchte noch einmal im Februar des der Ernte folgenden Jahres von den Gemeinden erfragt und gelten die vorliegenden Ergebnisse von Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Acker, Luzerne und Wiesen nur als vorläufige.

* Auf Grund der von der Königl. Staatsregierung verliehenen Befugnis hat der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden in Anerkennung langjähriger verdienstvoller Wirksamkeit im landwirtschaftlichen Vereinswesen den Herren Kaufmann E. Braune in Riesa die silberne Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft, Gutsherr Heinrich Schöne in Seitenhain die bronzenen Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft, Gutsherr und Gemeindevorstand Emil Richter in Lichtenberg das Ehren Diplom für Verdienste um die Landwirtschaft zuerkannt.

Geschäftliches.

* Teutsches Badweil, insbesondere alte gute Dresdner Christollen, haben sich längst dem Überseehandel angefügt. Man kauft in dem Christollengeschäft von Alwin Rude, Königl. Stadtschreiber, Dresden 16, Blasewitzer Straße 36, dieses Gebäd in tadelloser Aufmachung. Die hochselige Königin Carola hat viel für die Verbreitung dieses Dresdner Weihnachtsgebäd getan. Wie sie zahlreiche Dresdner Arme mit Christollen beschenkt hat, gingen auf ihren Befehl solche auch an das Kommando der Südwesafrikanischen Schutztruppe in Windhut und andere südlische Truppen in aller Welt. Als der Kronprinz des Teutsches im Jahre 1910 in Indien das Weihnachtsfest feierte, schickte der Dresdner Christollen, Marke Königin Carola, nicht an seiner Weihnachtsstafel, und er war vorzüglich, wie der Kronprinz von dort aus mitteilen ließ. Die Firma Alwin Rude liefert übrigens auch die Christollen für die Kaiserl. Hofe in Berlin und Wien. Der obengenannte Fabrikant der Spezialmarke Königin Carola sendet Interessenten seine Preisliste auf Wunsch kostenfrei zu.

* Eigende Lebensweise. Unter den Erfindungen, die in den letzten Jahren im Handel erschienen sind, nimmt Grehners Sipaualage aus Holz für Stühle und Schemel eine bevorzugte Stellung ein. Ueberaus schön hat sie sich Eingang verschafft. Gegenwärtig sind bereits etwa 28000 Stück im Gebrauch, und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass nur infolge wirklicher Vorzüge ein so glänzender Erfolg erzielt werden kann. Die allerersten Fabrikanten, Firmen, die sich bei derartigen Neuanfassungen gewissenhafte Prüfung vorausgehen lassen, haben die Grehnersche Sipaualage für ihre gesamten Kontor-Epimöbel angeschafft. In Anbetracht dessen wird vielen eine Beschreibung erwünscht sein. Die Firma Heinrich Grehner, Berlin-Lichterfelde H.R., versendet Prospekt-Preisliste kostenfrei. Als weitere Spezialitäten stellt diese Firma Schreibmaschinen-Unterlagen, Fahrrad-Satteldecken, Nadeln sowie Marken-Ansüchter und Tischschoner aus Holz her. Die Nadeln werden in verbesserter Ausführung mit Unterlag geliefert. Bezüglich der Marken-Ansüchter ist zu bemerken, dass diese wesentlich länger gebrauchsfähig bleiben, als solche von Schwamm; infolge der festen Elastizität ist des Füllens ist eine gewisse keine Kraftanwendung beim Ausfüllen der Marken möglich, wodurch ein mögliches und gleichmäßiges Anfüllen der Marken erzielt wird. Man verlange Beschreibung und achte stets auf die Schutzmarke "Eigendes Wäuschchen", da nur diese für das Original-Produkt des Erfinders bürgt. — Der Gesamtkaufpreis der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein ausführlicher Prospekt obiger Firma bei.

Schiffsnachrichten.

* Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 6. Dezember Postd. Pretoria. 11. Dezember Postd. Amerika. 13. Dezember Postd. Präsident Grant. 20. Dezember Postd. Pennsylvania. 30. Dezember Postd. Präsident Lincoln. 8. Januar 1914 Postd. Graf Waldersee. 16. Januar Postd. Pretoria. Nach Boston (Mass.): 4. Dezember Postd. Wisa. 13. Dezember Postd. Belgia. Nach Philadelphia: 9. Dezember Postd. Armenia. 23. Dezember Postd. Prinz Adalbert. Nach Baltimore: 13. Dezember Postd. Belgia. Nach Savannah, Ga.: 30. Dezember Postd. Hohenfelde. Nach Westindien: 4. Dezember Postd. Venetia. Nach Mexiko und Cuba: 3. Dezember Postd. Westermund. Nach Ostafrika: 30. November Postd. Suebia. 5. Dezember Postd. Sagonia. 12. Dezember Postd. Spezia. 14. Dezember Postd. Senegambia. Nach Madagaskar: 16. Dezember Postd. Foyle. 15. Januar 1914 Postd. Afrika. 30. Januar Postd. Macebonia. 20. Februar Postd. Itria Arabisch-Persischer Dienst: 30. November Postd. Markomania. Von Genua nach New York: 9. Dezember Postd. Cleveland. Von Neapel nach New York: 10. Dezember Postd. Cleveland. Von Neapel nach New York: 8. Januar 1914 Postd. Cincinnati. Von Neapel nach New York: 9. Januar 1914 Postd. Cincinnati.

* Norddeutscher Lloyd, Bremen. Mitgeteilt von Fr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49. Sigmaringen 26. Nov. in Buenos Aires. Chemnitz 26. Nov. von Bgo. Olivant 26. Nov. von Cienfuegos. Schleswig 27. Nov. in Adelsberg. Prinz Ludwig 27. Nov. in Rotterdam. Prinzess Alice 27. Nov. in Hongkong. Franken 27. Nov. Gibraltar post. Lüchow 27. Nov. von Genua. Prinzess Irene 27. Nov. in Neapel. Coburg 26. Nov. von Rio de Janeiro.

Gegen Verdauungsbeschwerden und Korpulenz!
Elster Salzquelle
zur Durchführung von Entfettungskuren
Wohlschmeckend, mild aber sicher abführend!
Man befrage den Arzt. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogerien.

Hecker's Sohn
Dresden-Neust., Körnerstr. 1.

Die diesjährige große
Ofen-Ausstellung
bietet eine reiche Auswahl wirklich vornehmer Modelle und bitte ich um gefällige Besichtigung. 7383



Bussard Qualitäts-Sekt
Brillant
Hauptniederlage: H. Schönrock Nachf. Schulgasse 1 (neues Rathaus) und Werdersstr. 37.
7252

Von Dienstag den 25. Novbr. bis Sonnabend den 29. Novbr. in den Räumen der II. Etage meines Geschäftshauses

Ausstellung
von
orientalischen Teppichen.
Zu deren zwanglosen Besichtigung lade ich hierdurch ergebenst ein.

Robert Bernhardt
Postplatz — Annenstrasse.

Aus meinem reichhaltigen Lager offeriere ich einen Posten große und kleine
orientalische Teppiche
mit **20%** Rabatt.
8449

THE VERA
American Shoe

Vollendete bequem: leicht.
Ob Sie spielen oder arbeiten, Vera-Schuhe sind Ihrem Fuße stets gleichbleibend wohlthuend. Sie sind derart bequem, daß Sie kaum das Bewußtsein haben, sie an Ihren Füßen zu haben.

Katalog gratis.
18,- u. 20,- Mk. das Paar.
Berlin Köln

DER VERA SCHUH, DRESDEN, Prager Strasse 28.
Residenz Kaufhaus, Dresden, Prager-Ecke Waisenhausstr.



Dresdner Journal
Königl. Hof- und Staatsanzeiger
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- u. Mittelbehörden.
Einzelnr. Nummern 10 Pf.
in Dresden-N. in der Expedition Große Zwingstr. 16, bei Hrn. Eig.-Händler Simon, Pilsener Str., Ecke Fietzstraße 45.
- Hrn. Bahnhofsbuchhändler Bettenhausen, Hauptstr. 12a, Prager Str. 44 u. Friedrichstr. 26 (Kreuzung).
- Hrn. Buchhändler G. Heinicke, Knechtstr. 12a und Wismarscher Platz (Kreuzung).
- Hrn. Eig.-Händler G. Clausniger, Sachsenplatz 4, an den Zeitungsvorkaufsstellen Schloßstraße 6, Wilmstr. 15, Beckstraße 12, Prager Straße 42 und 54, in Dresden-N. bei Hrn. Hb. Bauer (F. Blöcher), Hauptstraße 2, bei dem Bahnhofsbuchhändler Neß, Bahnhof, an der Zeitungsvorkaufsstelle Neuhäbner Markt (Wartenburgstr.).

Brillanten
Perlen, Gold
Platin, Silber kauft u. verkauft
Schmid, Ansbachstr. 1, Ecke 1.
890

Falls Sie sich für unser Angebot selbst nicht interessieren, so überreichen Sie diesen Prospekt vielleicht an jemand, wo Sie Interesse vermuten.

Bitte aufbewahren!
Etwa 50% Ersparnis an Beinkleidern.

Berlin-Lichterfelde-HR.
Von 12-2 Uhr geschlossen.
Fernspr.-Amt Lichterfelde 4208.



Das Sitzen scheltet hart Herr Peter
Und staucht ins Tintenfaß die Feder.
Warum?
Er sitzt auf Holz, Rohr oder Leder.



Max kann das Sitzen gut vertragen;
Ja, ihm bereitet es Behagen.
Warum?
Er schwört auf Gressner's Sitzauflagen.

Greßner's unverwüstliche gesetzl. gesch. präparierte
Sitzauflage aus Filz für Stühle und Schemel
D. R.-G.-M.
gewährt angenehmes, gesundes Sitzen, verhindert das Durchscheuern
und Glänzenderwerden der Beinkleider, schont auch die Sitzmöbel und kennt keine Konkurrenz.

Etwa 98000 (achtundneunzig Tausend) Stück unseres
Fabrikats sind im Gebrauch. Kleine Filzproben auf Verlangen post- und kostenfrei.

Anerkennungsschreiben siehe nächste und letzte Seite. — Preisliste umstehend.

NICHT zum wenigsten ist die rasche Einführung und die Vorliebe für unsere Sitzauflagen darauf zurück zu führen, daß wir nur prima Wollfilz verwenden, welcher nach einem gesetzlich geschützten Verfahren für **Sitzzwecke besonders präpariert** ist. Auch verdanken die Sitzauflagen ihre Bevorzugung weniger unserer eigenen Propaganda, als vielmehr der freundlichen Weiterempfehlung seitens der Kundschaft, die durchweg zufrieden, teilweise sogar begeistert für diese Sitzverbesserung aus unserer Werkstatt ist. Um zu verhindern, daß unseren geehrten Interessenten Nachahmungen untergeschoben werden, versehen wir jede Sitzauflage mit der eingetragenen Schutzmarke „Sitzendes Männchen“ (siehe nebenstehende Abbildung). **Wir garantieren** je nach Stärke des verwendeten Filzes **bis zu fünfzehnjähriger Verwendbarkeit**. Die einmalige Ausgabe macht sich bereits in wenigen Monaten bezahlt. Man beachte die Rückseite dieses Prospektes; sind die daselbst enthaltenen Angaben doch ein sprechender Beweis dafür, daß sehr viele Geschäfts-Inhaber es sich angelegen sein lassen, auch die Interessen ihrer Beamten zu berücksichtigen. Hierbei möchten wir uns gestatten zu sagen, daß in unserer, von humanistischem Geiste durchwehten Zeit jedes Bureau, trotz Schreib- und Rechenmaschine, einen unmodernen Eindruck macht, wenn die Angestellten genötigt sind, auf der bloßen Rohr- oder Holzplatte zu sitzen. Wir liefern unsere Sitzauflagen für jede Stuhl- oder Schemelform passend, durchlöchert mit Befestigungs-Vorrichtung; die Sitzauflagen verrutschen nicht und verdecken schadhafte Stellen in Rohrsitzen, ein großer Vorzug gegenüber Lederkissen, welche außerdem sehr leicht erhitzen. Sie bewahren sich obendrein auf Jahre hinaus ein sehr gefälliges Aussehen und schonen nicht nur die Beinkleider, sondern auch die Stühle. Für Stühle mit ungewöhnlicher Form der Sitzfläche erbitten wir höflich **Papierausschnitt**. Auf Verlangen lassen wir die Sitzauflagen mit dem Anfangsbuchstaben des betr. Empfängers zeichnen und berechnen pro Buchstaben 10 Pfg. Wenn es sich um Bestellung mehrerer Sitzauflagen handelt, lassen wir durch unseren Vertreter gern persönlich Offerte unterbreiten. Wir liefern auch **Fahrradsatteldecken, Filztafeln für Lichtpaus-Apparate, Nadelkissen aus Filz, D. R.-G.-M., Marken-Anleuchter und Couvert-Anleuchter aus Filz, D. R.-G.-M., Schreibmaschinen-Unterlagen usw.**



Heinrich Gressner, Berlin-Lichterfelde-HR.

Als Weihnachts-Geschenk sehr zu empfehlen.



Original-Preisliste für Sitzauflagen aus Filz, D. R.-G.-M., VON Heinrich Greßner (vordem Gebr. Greßner), Berlin-Lichterfelde-HR.

Warnung! Wer vorsätzlich über Genehmigung des Inhabers ein Patent oder Gebrauchsmuster in Benutzung nimmt, wird mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Neben der Strafe kann auf Antrag des Geschädigten auf eine Buße bis zum Betrage von 10000 Mark erkannt werden. — Vergleiche §§ 4, 5, 8 und 37 des Patentrechts-Gesetzes vom 23. 4. 1906 und 11 des Gebrauchsmusterschutzgesetzes.

Größe der Sitzfläche (bei Schemal — Durchmesser bei Stühlen — Angabe Seite)	Sitzauflagen aus prima Wollfilz							Luxus- Qualität rosa-grün ca. 18 mm dick
	grau- meliert ca. 6 mm dick	marinebl. ca. 8 mm dick	braun ca. 10 mm dick	oliv ca. 12 mm dick	bordeaux (rot) ca. 16 mm dick	marinebl. ca. 20 mm dick	Mk.	
30 cm	1,65	2,05	2,40	2,80	3,30	3,95	4,50	
31 cm	1,75	2,15	2,50	2,90	3,45	4,15	4,70	
32 cm	1,90	2,25	2,60	3,10	3,65	4,40	5,—	
33 cm	2,—	2,40	2,75	3,25	3,85	4,60	5,30	
34 cm	2,20	2,60	2,85	3,50	4,05	4,85	5,60	
35 cm	2,40	2,70	3,15	3,70	4,40	5,25	5,90	
36 cm	2,50	2,80	3,40	3,90	4,65	5,55	6,20	
37 cm	2,60	2,90	3,60	4,15	4,95	5,90	6,50	
38 cm	2,70	3,—	3,75	4,35	5,15	6,20	6,80	
39 cm	2,80	3,10	3,90	4,55	5,40	6,55	7,20	
40 cm	3,—	3,35	4,15	4,80	5,65	6,90	7,60	
41 cm	3,15	3,55	4,30	5,10	5,95	7,25	8,—	
42 cm	3,35	3,75	4,45	5,40	6,20	7,60	8,50	
43 cm	3,55	3,90	4,65	5,60	6,45	7,95	9,—	
44 cm	3,70	4,—	4,85	5,80	6,70	8,25	9,60	
45 cm	3,90	4,20	5,05	6,10	7,—	8,70	10,20	
46 cm	4,10	4,45	5,35	6,35	7,30	9,10	10,80	
47 cm	4,30	4,65	5,55	6,55	7,60	9,50	11,40	
48 cm	4,50	4,85	5,80	6,85	8,—	10,15	12,—	
49 cm	4,70	5,10	6,—	7,10	8,40	10,55	12,60	
50 cm	4,90	5,35	6,35	7,40	8,75	11,—	13,20	
Jeder weitere cm kostet mehr	—,20	—,25	—,30	—,30	—,40	—,50	—,60	

Befestigungs-Vorrichtung
liefern wir stets mit und berechnen für Drehschemel 35 Pfg., für Stühle 25 Pfg. pro Sitzauflage.

Porto: Einzelne Sitzauflagen können per Briefpost verschickt werden und zwar 6 mm, 8 mm und 10 mm Dicke bis 40 cm Durchmesser, 12 mm und 16 mm Dicke bis 32 cm Durchmesser. Porto: 20 Pfg.

Für Drehschemel ohne Lehne empfehlen wir die dickeren Sorten (12 mm bis 20 mm)

Behörden, Firmen sowie Beamten gewähren wir bei ungeteilter Bestellung von:
 5 Stück an 3% Rabatt
 10 Stück an 5% Rabatt
 20 Stück an 7 1/2% Rabatt
 50 Stück an 10% Rabatt
 100 Stück an 15% Rabatt
 bei Zahlung innerhalb 14 Tagen nach Rechnungs-Datum.

Wir führen jede Stärke nur in einer Farbe, wie oben links angegeben.

Schreibmaschinen-Unterlagen.
Für diese kommt das Durchschnittsmaß vor Länge und Breite zur Berechnung z. B.: 40 x 32 = 72 cm. Durchschnittsmaß = 36 cm. Alsdann gelten die Preise nebenstehender Liste. Diese Schreibmaschinen-Unterlagen werden ebenfalls in allen Dimensionen nach Maß angefertigt.

Wir teilen Ihnen ergebenst mit, daß die landw. Genossenschaftsbank in Darmstadt angewiesen worden ist, an Sie für Lieferung von 6 Sitzauflagen aus Filz usw. den Betrag von 33,80 Mk. auszusahlen. Gleichzeitig bemerken wir, daß wir mit der Lieferung sehr zufrieden sind und können wir Anschaffung nur empfehlen. Geschäftsstelle des Ausschusses der A. s. f. d. Landwirtschaftskammerl. d. Provinz Oberhessen.

Betreffs der Filzaufgabe, so bin ich in der angenehmen Lage, Ihnen meine vollste Zufriedenheit ausdrücken zu können und bin ich der Ansicht, daß sie sowohl in gesundheitlicher, wie praktischer Hinsicht unerreicht dasteht, weshalb ich lebhaft bedaure, nicht schon früher davon Kenntnis erhalten zu haben. — Wer Sie empfiehlt, wird stets Ehre damit einlegen und Dank ernten.
 Belfast, England. Georg Finger,
 i. Firma R. W. Eichler & Cie., 8 bis, rue Martel, Paris X.

Auf ihr Geheiß von gestern teile Ihnen gern mit, daß wir mit der gelieferten Sitzauflage sehr zufrieden sind. Trotz permanenten Gebrauchs hat sich dieselbe kaum abgenutzt und ist noch wie vorher. Auch sitzt es sich angenehm darauf, da dieselbe nicht wärmt.
 Berlin SW. Felix Baumgart, Nachf.

... bin mit der Sitzauflage sehr zufrieden; so was Praktisches hab' ich mir nie vorgestellt.
 Josef Filip, Wilimow i. B.

Eine mir 1905 gelieferte Sitzauflage (braun) ist erst jetzt nach starkem Gebrauch abgenutzt! (folgt neuer Auftrag).
 Treptow (Reg.) v. Minnigerode, Bürgermeister.

Ihre Sitzauflagen sind ganz vorzüglich. Ich habe vor ca. 4 Jahren von Ihnen bezogen und bin vollkommen zufrieden, zumal dieselben heute noch tadellos sind.
 Emil Trachbrodt, Leipzig.

Die mir a. z. gelieferte Sitzauflage bewährt sich wirklich vorzüglich, da man die Hosen sehr gut aufhängt und dieselben keinen Glanz bekommen.
 Leo Goldmann, bei Orenstein & Koppel, Prag.

Wegen weiterer Empfehlungsschreiben verlange man unsere reich illustrierten Hauptpreislisten A und B.

Wir sind gerne bereit, Ihnen mitzuteilen, daß Ihre Sitzauflagen uns die besten Dienste leisten. Sie sind nicht nur ein Schutz dadurch, daß sie ein Abscheuern und Glanzverloren der Hosen verhindern, sondern es wird durch dieselben auch ein angenehmes Sitzen herbeigeführt.
 Dresden-A. Verkaufsbureau Vereinigter Kaolinwerke.

Unser Stuttgarter Vertreter empfing folgendes Anerkennungs-schreiben:
 Nachdem ich die mir von Ihnen gelieferte Greßner'sche Sitzauflage nunmehr seit 2 1/2 Jahren in Benutzung habe, nehme ich gerne Veranlassung, Ihnen meine damit gemachten Erfahrungen mitzuteilen und ich kann das um so leichter, als ich nur gutes darüber sagen kann. Ich glaube auch, daß mein Urteil umso mehr Beachtung verdient, als ich durch meine Krankheit genötigt bin, auf der Sitzauflage von früh bis spät ohne jede Unterbrechung zu sitzen.
 Ich konnte vor allem die Beobachtung machen, daß es sich auf der 16 mm dicken Sitzauflage sehr weich sitzen läßt, daß sie im Winter sehr angenehm warm hält, im Sommer dagegen durchaus keine unangenehme Wärme verursacht, daß sie in der gewöhnlichen Zeit kaum nennenswert dünner geworden ist und daß ich an keiner Hose irgend welche besondere Abnutzung oder gar Spiegel wahrnehmen konnte. Ihre Sitzauflagen können daher für sitzende Lebensweise nicht warm genug empfohlen werden.
 Stuttgart, 10. 6. 10. Otto Kiesel, Kgl. Württ. Hofmacher.

(Auftrag). Meine bis jetzt benutzte Auflage habe ich im April 1904 von Ihnen bezogen.
 Pirna, 4. 1. 1913. Schmitt, Oberp.-Assistent.

... Habe eine Sitzauflage jetzt 5 Jahre; bin sehr zufrieden.
 Berlin, 8. 12. 11. G. Ehrhardt, Elektrotechnische Fabrik.

Ihre mir voriges Jahr nach Cannstatt gelieferte Sitzauflage hat mich über Erwarten befriedigt.
 H. Bäuerle, Fin.-Assessor, Esslingen a. N.

Bezog im November 1916 zwei Auflagen, die alle angepriesenen guten Eigenschaften aufweisen.
 Otto Kunert, Ingenieur, Breslau.

weil über
Zeit der
ung nahe,
getreante
, wie he
angefest

ngen das
Gefesed
fend, und
nd Kus-
sen 1911



Bitte geben Sie
Obacht auf diese
Schutzmarke

Fernsprecher: Amt Lichterfelde 4208.
Postscheckkonto: Berlin Nr. 9732.

Nr.

den 19

Bestellschein.

Die untenstehend eingeschriebene... Firma — Herr... bestell... hiermit bei der Firma
Heinrich Greßner, Berlin - Lichterfelde-HR., die nachstehend näher bezeichneten Greßner's
Sitzauflagen aus prima Wollfilz, D. R.-G.-M. Die Sitzauflagen sind in einer Sendung an die

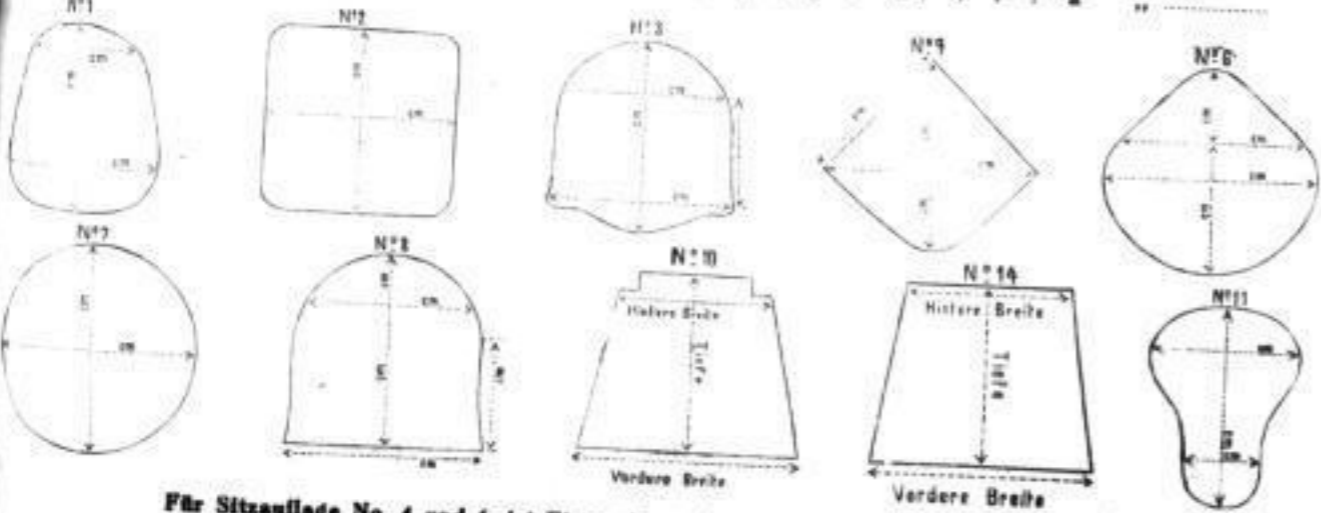
Adresse
in Straße Nr. zu liefern. Die Maße sind

in endstehende Skizze Nr. eingeschrieben. Papierausschnitt liegt bei. — Der Betrag folgt
nach Lieferung. — Der Betrag ist durch Nachnahme zu erheben. — Der Betrag wurde heute auf Ihr
Postscheckkonto eingezahlt. — Der Betrag folgt anbei per Postanweisung — Der Betrag liegt in deutschen
Briefmarken hier bei. — Die Sitzauflagen sollen durchlöchert sein. Umtausch innerhalb 8 Tagen vorbehalten.
(Nichtzutreffendes ist durchgestrichen). Lieferzeit etwa 8 Tage. Private Besteller bitten wir uns Nachnahme zu gestatten.
Neue Kunden in außerdeutschen Ländern werden höflich um Vorauszahlung gebeten.

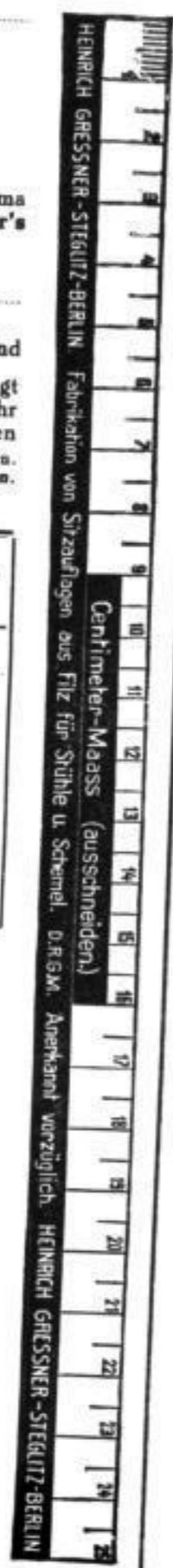
Stück- zahl	Welche Nr. der end- stehenden Skizzen ist maßgebend?	Dicke des Filzes mm	Maße bei Stühlen (Skizzen Nr. 1, 3, 8, 10, 14)			Durchmesser runden quadrat. Sitzauflagen	Für Stuhl oder Dreh- schemel	Preis pro Stück	Namen der Besteller (Firmenstempel)
			hintere Breite cm	vordere Breite cm	Tiefe cm				

Ferner wollen Sie der Sendung beifügen:

- Stück Schreibmaschinen-Unterlage, rechteckig, cm X cm à Mk.
- Stück Filz für Lichtpausapparate, rechteckig, cm X cm à "
- Stück Nadelkissen mit Untersatz, D. R.-G.-M., No., Dicke des Filzes mm à "
- Stück Marken-Anfeuchter aus Filz, D. R.-G.-M. à " -80
- Stück Couvert-Anfeuchter aus Filz, D. R.-G.-M., No. à " -70
- Stück Fahrrad-Satteldecken, à "



Für Sitzauflage No. 4 und 6 ist Einsendung einer Papierschablone erforderlich.
Für Sitzauflage No. 10 empfiehlt es sich, das Maß zwischen der Lehne extra anzugeben.
Vor Abschließung der Bestellung bitten wir, die Maßangaben auf Richtigkeit und Deutlichkeit zu prüfen.



1113 6350

mit 1
Franko
2. Train
1911, 6
im 2. H
20. Nov
mit ein
2. Train
1913, 6
Hilbert
Hilbert
im 2. H
Nr. 21

Es müssen Gründe vorhanden sein,

weshalb die größten deutschen Etablissements sich bei Deckung des Bedarfs in Sitzauflagen für ihre Büro-Sitzmöbel gerade für das Greßner'sche Fabrikat entschieden haben. Die nachstehenden Namen und Zahlen mögen für sich sprechen: Es bezogen von uns:

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	ca. 1099	Stück
Cement-Zentrale, G. m. b. H.	59	"
Landwirtsch. Genossenschaft m. b. H., Rastenburg	38	"
Gebr. Sulzer	47	"
Maggi, G. m. b. H.	712	"
Westibirische Handelsbank (Sibirien)	46	"
Girardet, Essen	94	"
Verkaufsverein dt. Leim- u. Knochenm.-Fabrik	28	"
Gehe & Co., A.-G.	70	"
Akkumulatoren-Fabrik, A.-G.	116	"
Gasmotoren-Fabr. Deutz	30	"
Deutsche Hypothekbank	30	"
Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.	278	"
Kaiser & Co., Kassel	37	"
Mannh.-Br. Petroleum A.-G.	41	"
Kalisyndikat	38	"
R. D. Warburg & Co.	101	"
Landrock, Plauen	28	"
A.-G. I. F. vorm. Jetter & Scheerer	25	"
Krupp	302	"
Deutsche Überseeische Elektr.-Ges.	48	"
A.-G. für Anilin-Fabrikation	57	"
A. Borsig	30	"
Christoph & Unmack	22	"
Henkel & Co.	87	"
Eisenhütte Silesia	41	"
Paul Knauer, Tuche en gros	67	"
Nordd. Maschinen- und Armaturen-Fabrik	40	"
Kölnische Zeitung, Dumont Schauberg	78	"
Phönix, A.-G. für Bergbau und Hütten	70	"
Georg Dralle	41	"
Schuchardt & Schütte	80	"
Osterr. Siemens-Schuckert-Werke	25	"
Vereinigte Ravensche A.-G.	41	"
Disconto-Gesellschaft	103	"
Hoffmann-La Roche & Co.	69	"
Nationale Radiator G. m. b. H.	46	"
Gemeindeamt Leutzsch	26	"
Batschari	65	"
Henry Pels & Co.	123	"
Carl Zeiß, Opt. Werkstätten	21	"
Hartwig & Vogel	75	"
Magistrat Stuttgart	64	"
vorm. Th. Flöther, A.-G.	50	"
Deutsche Grund-Credit-Bank	20	"
Gebr. Koerting	356	"
Magistrat der Stadt Schwelm	20	"
Max Krause (Luxus-Papier)	72	"
Reis- und Handels-Akt.-Ges.	20	"
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A.-G.	132	"
Maschinenfabrik Buckau, Akt.-Ges.	40	"
Frankfurter Hypotheken-Credit-Verein	25	"
Singer & Co. (Nähmaschinen)	121	"
Akt.-Ges. für Beton- und Monierbau	25	"
Handelskammer Berlin	31	"
Maschinenfabrik vorm. L. Schwartzkopf	35	"
Gemeindeamt Steglitz	235	"
Saar- und Mosel-Bergwerks-Gesellschaft	56	"
R. Stock & Co., A.-G.	32	"
Deutsche Solvay-Werke	110	"
Henry P. Newmann	50	"
C. P. Goerz, Akt.-Ges.	202	"
Steffens & Noelle	80	"
Tel. E. Zwietsch & Co.	51	"
Mitteldeutsche Credit-Bank	155	"
Alfred H. Schütte, Werkzeugmaschinen	25	"
Hoffmanns Stärkefabriken, A.-G.	45	"
Mannesmann-Röhren-Werke	283	"
Thiergärtner, Voltz & Wittmer, G. m. b. H.	19	"
Skoda-Werke, A.-G.	22	"
Deutsche Bank	1195	"

Ferner im Gebrauch bei über 15000 anderen großen deutschen und ausländischen Firmen und Behörden. Von letzteren nennen wir:

Königl. Kriegsministerium, Kgl. Reichs-Eisenbahnamt,
Haupttempel-Magazin, Kgl. General-Inspektion der
Großer Generalstab, Festungen.

Der Nachdruck unserer Prospekte, Tabellen u. sonstigen Druckachen ist verboten

Fahrrad-Satteldecken aus prima Wollfilz.

Immer mehr Eingang verschafft sich Greßner's Fahrrad-Sattel-Decke, weil sie jedem Radfahrer ein angenehmes Sitzen ermöglicht und seine Beinleider vor frühzeitigem Durch- und Blankscheuern bewahrt. Kein Radfahrer sollte die kleine Ausgabe scheuen!

Größe:	marine-blau ca. 8 mm dick	braun ca. 10 mm dick	oliv ca. 12 mm dick	bordeaux ca. 16 mm dick	marine-blau ca. 20 mm dick	Luxus-Qualität ca. 25 mm dick
Herrenrad	Mk. 0,90	Mk. 1,—	Mk. 1,10	Mk. 1,50	Mk. 1,80	Mk. 2,20
Damenrad	0,80	0,90	1,—	1,40	1,70	2,10

REISE-SITZAUFLAGEN

für die Bänke im Bahnhagen halten wir in der Größe von 40 x 40 cm im Quadrat vorrätig.

Die Preise sind:

ca. 8 mm	10 mm	12 mm	16 mm	20 mm dick
Mk. 3,20	4,—	4,65	5,50	6,70 p. Stück

Bei Bestellung von 6 Stück an erfolgt die Lieferung portofrei

Nadelkissen aus Filz, D. R.-G.-M.



Nr. 21 resp. 23. Verkleinerte Abbildung. Größe mit Untersatz etwa 10 cm x 16 1/2 cm. Gewicht des ganzen Kissens ca. 100 Gramm. Vorzüglich als Geschenk zu empfehlen. a) für Kontorbedarf (ohne Loch für den Fingerhut) No. 21 b) für Hausbedarf (mit Loch für den Fingerhut) No. 23. Preis pro Stück 90 Pfg. — 2 Stück 1,50 Mk. (Porto für 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 30 Pfg., von 5 Stück 50 Pfg. extra.)

Greßner's Anfeuchter aus Filz

D. R.-G.-M. D. R.-G.-M.

für **Marken** etc. Verkleinerte Abbildung. Größe ca. 7,2 cm.

1. Bleibt länger gebrauchsfähig als andere.
 2. Mäßiges und gleichmäßiges Anfeuchten der Marken.
 3. Gestattet kleine Kraftanwendung beim Anfeuchten der Marken, wobei die Finger trocken bleiben.
- Preis pro Stück 70 Pfg., 2 Stück Mk. 1,30. In zahlreichen Büros im Gebrauch.

für **Couverts** etc. Verkleinerte Abbildung. Größe ca. 6 1/2 x 13 1/2 cm.

1. Kein Abwischen des Gummis.
2. Kein Verletzen der Spitze.
3. Hygienisch vorteilhaft.

Preis pro Stück: No. 3 in weiß ohne Dekor Mk. 1,20; No. 1 in kobalt, rot, türkis u. gelb (dekoriert) 1,30; No. 4 in weiß mit Blumendekoration 1,50.

Filztafel für Lichtpaus-Apparate

Spezial-Offerte auf Verlangen. In allen Größen.

Auf Ihr Geehrtes vom 15. d. M. erwidere ich Ihnen, daß sich der mir im August vorigen Jahres gelieferte Filz (6 mm graumeliert) als sehr geeignet für Lichtpauszwecke erwiesen hat. Trotz verhältnismäßig hohen Drucks bei jeder Belichtung, ist der Filz noch immer elastisch und geschmeidig und hat sich tadello in der Form gehalten. Sobald sich bei mir Bedarf einstellt, komme ich zweifellos auf Ihr Fabrikat zurück. Steglitz, 28. 3. 11. Fritz Bergmann, Lichtpaus-Anstalt.